

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

266 (14.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698416)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Anstalt: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wiltner, Mollensstraße 1, und Wilt. Cordes, Daxenstr. 5. Zwischenabn.: G. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 266.

Oldenburg, Montag, den 14. November 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, geht nun doch. Sein Nachfolger ist Generalmajor v. Lindemann.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist Sonnabend unterzeichnet worden.

General von Trotha meldet einige kleinere Erfolge.

Die Ausgleichsverhandlungen zum deutsch-österreichischen Handelsvertrage drehen sich am längsten um die Veterinärfrage.

Rußland und Japan lehnten die Teilnahme an der von Roosevelt vorgeschlagenen zweiten Haager Friedenskonferenz ab. In dessen Fall bei Ausbruch doch Genötigung zur Annahme der Vermittlung vorliegen für den Fall eines russischen Sieges.

Die russische Flotte traf Sonnabend in Dakar am Senegal ein.

Die Japaner stellen Koreaner in ihre Armee ein.

Man erwartet allgemein eine große Schlacht am Schaho.

Die Kaiserin von China empfing an ihrem 70. Geburtstag die Gesandten und überreichte ihnen Photographien für ihre Souvenirs.

Staatssekretär in den Vereinigten Staaten bleibt Dag.

Der neue russische Minister des Innern, Fürst Siniatopolski, der Nachfolger Plehwe's, soll seine Demission gegeben haben.

Das englisch-französische Abkommen über Neufundland und Afrika hat die Billigung der französischen Kammer gefunden.

Bei der österreichischen Landwehr werden 8 und bei der ungarischen Landwehr 7 Artillerie-Regimenter errichtet, wodurch ein lang gehegter Wunsch der Ungarn erfüllt wird.

Sozialpolitische Irrwege.

Oldenburg, 14. November.

Im Februar 1906 begeht das deutsche Kaiserpaar das Fest der Silberhochzeit. Um der nationalen Teilnahme an diesem Ereignis Ausdruck zu geben, sind eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden. Am bekanntesten ist der Mirbachsche einer Sammlung zu Kirchenbauzwecken. Derartige Vorschläge mügen hingehen, es muß aber dagegen Front gemacht werden, große Fragen des Volkswohles durch Hauskollektiven gewissermaßen als Angebinde zur Silberhochzeit lösen zu wollen. — Ein Vorschlag, der in diesen Tagen gemacht wurde, zielt darauf hin, eine allgemeine Geldsammlung zu veranstalten, um den Ertrag als „Nationalpende“ dem Kaiserpaare als Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen zu überreichen. So gut solche Vorschläge gemeint sein mögen, so müssen sie doch aus prinzipiellen Gründen rundweg abgewiesen werden. Es heißt die Behandlung solcher fundamentaler Fragen, wie die Wohnungsreform, in vollständig falscher Richtung zu leiten, wenn man ihre Lösung mit derartigen Mitteln in Angriff nehmen will. Abgesehen davon, daß der Ertrag — der Vorschlag rechnet mit einem solchen von 10 Millionen — völlig unzulänglich ist, muß ein für alle Mal daran festgehalten werden, daß das Ziel jeder Wohnungsreform ein Reichswohngesetz, also eine Zentralisierung der Reformmaßnahmen sein muß, daß daher Vorschläge wie der genannte, die die schon bestehende Zentralisation noch vergrößern, geradezu gefährlich sind. Ferner aber heißt es Ziele und Aufgaben einer gesunden Sozialpolitik vertauschen, wenn man diese mit Wohlthatigkeitsakten verquillt, denn darauf würde eine solche Sammlung, mag man ihr einen Namen geben wie man will, immer hinauslaufen. Es kann nicht genug betont werden, daß die Forderung der sozialen Reform ebenso gut eine Aufgabe des Staates bzw. Reiches ist, wie der Rechtschutz des Bürgers und anderes. Die Hebung der unermittelten Klassen, die die soziale Gesetzgebung besorgt, ist keine freiwillige Leistung, kein Geschenk, sondern eine Pflicht der Regierung wie jede andere der ihr übertragenen Funktionen. Alle Handlungen und Vorschläge, die diesen klaren Tatbestand verbunkeln, müssen daher, ohne Rücksicht auf die Motive, abgewiesen werden.

Wieder ein Stück Ruffenturs.

Abermals hat in Berlin ein politisches Vorgehen gegen ausländische Fremden ereigt. Eine Russin namens Jantina Werson, die sich besuchsweise in Berlin aufhielt und niemand beschäftigt hat, ist verhaftet worden. Die politische Polizei läßt sich durch

einige Blätter gegen den Vorwurf verwahren, daß es sich um eine Liebedienerin gegen Rußland handle. Die Festnahme, so wird erklärt, sei erfolgt, weil das Fräulein zusammen mit einem gleichfalls nicht gemeldeten russischen Studenten unangemeldet in der Wohnung des „notorischen Anarchisten“ Karunkelstein Aufnahme genommen hat. Seit dem Eintreffen der Verhafteten in Berlin seien Wochen und beabsichtigte auch, nach zwei weiteren Tagen abzureisen. Sofort nach ihrer Verhaftung begab sich der Bräutigam der Dame aufs Polizeipräsidium, um sich nach der Ursache des politischen Vorgehens zu erkundigen und gegen die Beschuldigung der ihm gebührenden Schriften Protest einzulegen. Die Polizei behauptete, daß eine Anzahl russischer anarchistischer Zeitungen, die sie vorkand, Eigentum der Verhafteten seien, während es sich in Wirklichkeit um den Besitz des Bräutigams handeln soll. Frend welche festzuarbeitete Tat hatte die Dame nach der eigenen Aussage des Herrn Dr. Semninger nicht begangen. Bis er von dem Bekannten Fel. Werson's gebeten wurde, ihr eine Prozeßvollmacht seines Anwalts, Dr. Viktor Frankl, zu übermitteln, erklärte er, daß dies nicht notwendig sei, da die Dame sich in nichts gegen das deutsche Strafgesetzbuch betragen habe, in nichts im Sinne der Strafprozeßordnung straffällig sei. Da sie also keine Sache angeklagt werde, brauche sie auch keinen Verteidiger; im übrigen habe man sie nicht verhaftet, sondern nur festgenommen. In einer Unterredung, die Rechtsanwalt Frankl erst am fünften Tage nach der Verhaftung mit dem Fräulein erlangte, erfuhr er, daß dieser noch keinerlei Dokument oder Antrag vorgelegt worden war. Man hatte sie in die Haft gesteckt, ohne ihr eine Erklärung hierfür abzugeben. Die Dame hat bis zum letzten Tage unter ihrem vollen, richtigen Namen in Rußland gelebt, ohne jemals mit der russischen Polizei in Verbindung gekommen zu sein. Rechtsanwalt Frankl hat sich telegraphisch an den Minister des Innern wie an den Reichskanzler Grafen Witlow gewendet. Bisher traf nur vom Reichskanzler die Nachricht ein, daß diese Angelegenheit nicht unter seine Amtstätigkeit falle, er hätte sie darum an die beteiligten Reichsorgane der preussischen Minister des Inneren und der Justiz zu verweisen. Von einer Verbesserung der Lage Fräulein Werson's war noch nichts zu hören. Die Dame ist jetzt seit acht Tagen in Haft, in völliger Ungeheißtheit über ihr Schicksal; sie ist abgeschnitten von jedem Verkehr mit den ihr nahestehenden Personen. Der Polizeipräsident hat die Witte des Bräutigams, ihm die Stunde auszugeben, in der er seine Braut aufsuchen könne, bisher unbeantwortet gelassen.

Als eine Ausländerin, die nichts Straffbares begangen hat, wird seit acht Tagen in Haft gehalten, lediglich weil man glaubte, ihr gehörten einige russische anarchistische Zeitungen! Und das passiert in Deutschland mit seinen so gerühmten Rechtszuständen! Der Fall liegt noch eigenartiger als mit dem früheren, so viel beschprochenen Russen ausweisungen. Die „Frankl. Jg.“ fragt: Will man die Dame vielleicht auch nach Rußland ausliefern oder dahin ausweisen, was aus dem Gesetze hinausläuft? Seit zwei Tagen sind ihr — wohl auf Betreiben der Presse hin — verschiedene kleine Vergünstigungen eingeräumt worden: sie darf nunmehr täglich eine Stunde im Hof spazieren gehen u. a. m. Während der ersten sechs Tage war ihr auch dies rundweg abgelehnt worden. Freitag wurde ihren Angehörigen endlich der Brief, den sie vor sechs Tagen geschrieben hatte, übergeben. Unter anderem schreibt sie darin: Nach der Einlieferung wurde sie durchsucht, das göttliche Gebot des Herrn Dr. Semninger nicht. Sie mühte sich vergeblich, entkleidet zu werden, wie man sich ausdrückte, Dynamit am Körper verstreut halten konnte!! Freitag ist übrigens von ihrem Bräutigam Karunkelstein der Oberstaatsanwalt durch eine Anzeige gegen Dr. Semninger wegen Freiheitsberaubung eingereicht worden. Erfolg wird die Anzeige selbstredend nicht haben. Nur das soll damit erreicht werden, daß die Staatsanwaltschaft der Sache näher tritt, und die Angelegenheit aus dem vagen und durch keinerlei Rechts-

garantien festgelegten Verwaltungswege in das geordnete Verfahren des Strafprozesses übergeleitet wird, wobei sich dann ja Janinas Unschuld erweisen muß. Außerdem hat sich der Rechtsbeistand an den hiesigen russischen Generalkonsul und den Vorkascher gewandt.

Es ist charakteristisch für unsere preussischen Zustände, daß man jetzt schon von der preussischen Polizei an die russischen Behörden zu appellieren beginnt. Unklarerweise gibt es ja für diese Dinge noch ein anderes Forum. Wie der Gewährsmann der „Berl. Jg.“ mitteilt, will die Sozialdemokratie den Fall Berjon im Reichstags tag zur Sprache bringen.

Deutsch-italienische Studentenunruhen.

Wien, 13. Nov. Gestern vormittag berief der Rektor der Universität die Vertreter des Hochschulausschusses der deutschen Studenten zu sich, um ihnen die Beschlüsse des Senats bezüglich der italienischen Studenten mitzuteilen. Der Senat hat entschieden, daß gegen die italienischen Studenten, die an den Innsbrücker Vorgängen teilgenommen haben, mit den erstinstanzlichen akademischen Strafmitteln vorzugehen ist und daß andererseits relegierte italienische Studenten an der Wiener Universität nicht aufgenommen werden sollen. Für die Frage der italienischen Anträge an den Senat in der Aula soll ein besonderes Komitee eingesetzt werden, das die Sache prüfen und entscheiden wird. Nach dieser Eröffnung des Rektors hielt der Hochschulausschuß eine Sitzung ab. Es scheint, daß die deutschen Studenten von den Mitteilungen des Rektors nicht befriedigt sind. Mittlerweile sammelten sich in der Aula und vor der Universität eine große Zahl von Studenten aller Nationalitäten an, die in höchster Erregung die letzten Vorfälle bestritten. Nach 12 Uhr fand eine Massenversammlung deutscher und nichtdeutscher Studenten statt, die um 1 1/2 Uhr noch fortdauer.

Noch während der Hochschulausschuß beim Rektor weilte, sangen die Studenten „Rufschrei heraus“, „Der Gott der Götter mach' sie heil“, und riefen laut dochwider: „Hochschulausschuß heraus. Wenn ihr nicht bald kommt, gehen wir zum Rektor.“ Danach erschienen die Angeordneten und verkündeten die Entscheidung des Senats. Die drei Punkte bezüglich der italienischen Maueranklagerungen riefen heftige Entrüstung hervor, die sich noch steigerte, als der Sprecher namens des Rektors die Studenten aufforderte, der Würde der Universität entsprechend die Aula zu verlassen und den gewöhnlichen Sonnenabendbummel zu machen. Darauf mißfiel der Schrei: „Das tun wir nicht. Wir werden dem Rektor die Türe stürmen.“ Tatsächlich begannen einige Studenten die Rektorstiege emporzuführen, wurden aber noch rechtzeitig von Besonnenen zurückgehalten. Als man nun „Die Nacht am Rhein“ angefangen hatte, die Aufforderung, mit einzustimmen, von den Nichtdeutschen jedoch unbeachtet blieb, entstand ein heilloser Skandal. „Hinaus mit den Mordelkern. Hinaus mit den Maronibratern“, schallte es durch die weite Aula. Stöße wurden geschungen, und es begann eine Massenbalgerei sondergleichen. Mützen, Kragen, Manschetten flogen herum, es wurde Mann gegen Mann, Deutsche gegen Nichtdeutschen gerauscht. Nach halbiertem Keilerei, wobei es viele Wunden und auch erhebliche Verletzungen setzte, waren die Nichtdeutschen aus der Aula hinausgeworfen und die Deutschen besetzten die Kampe vor der Universität, abermals die „Nacht am Rhein“ singend, während die Sozialdemokratie die Straße bedrängte, ihr Nationallied antimmten.

Der russisch-japanische Krieg:

Der Port Arthur.

Der Tschiurer Berichterstatter des Daily Express dröhete aus russischer Quelle: Wie ich erfahren habe, hat General Stössel die Japaner um eine kurze Waffenruhe aus Gründen der Menschlichkeit erucht, da er seine Toten zu beerdigen wünsche. Die Japaner schlugen jedoch diese Bitte ab, weil die Russen häufig die Vorrechte des roten Kreuzes mißbraucht haben. General Stössel macht die allerhöchsten Anstrengungen, um die Festung bis Neujahr zu halten. Die Befestigung ist im höchsten Grade durch das Wiederereintreffen frischer Nahrungsmittel ermutigt. Die Japaner werden Port Arthur tatsächlich wieder aufbauen müssen, um es bewohnbar zu machen. Nicht nur die Docks sind vollständig zerstört, sondern auch die inneren Magazine. Auf der inneren Seite ist ein einziges Gebäude von dem verberbenden Granatfeuer der Japaner verschont geblieben. Die alte Chinesenfestung ist ein rauchender Trümmerhaufen. Unter die noch vorhandenen Kriegsschiffe hat man Minen gelegt, um sie bei einer Einnahme der Festung durch die Japaner in die Luft zu sprengen.

Dazu meldet die Ztg. „Absh.“: Nach einer Meldung aus Tokio läßt General Stössel Geschütze und Munition der Kriegsschiffe sämtlich auf die Forts überführen. Er ist offenbar entschlossen, die Kriegsschiffe vor der Kapitulation in die Luft zu sprengen. Ein Ausfall des Geschwaders gilt deshalb für ausgeschlossen. Der baldige Fall der Festung wird aber trotzdem nicht erwartet.

Von General Stössel in Petersburg eingetroffen ... Depeschen melden über die letzten Angriffe der Japaner, daß dieselben sämtlich zurückgewiesen worden seien.

Aus der Mundschurei.

Trotz der Zurückhaltung, die die Japaner bisher zeigten, glaubt man doch allgemein, daß bald wieder eine große Schlacht geliefert werden wird.

Die baltische Flotte

Ist in Darar (Senegambien) eingetroffen. Den russischen Kriegsschiffen wird gestattet werden, soviel Lebensmittel und Kohlen zu nehmen, als erforderlich sind.

Wie "Daily Express" hört, soll die russische Regierung darauf aufmerkiam gemacht worden sein, daß die baltische Flotte im Suezkanal von den Japanern werde angegriffen werden.

Dem Vernehmen nach hat Japan seine Vertreter in den Ländern, deren Häfen von dem baltischen Geschwadern angelaufen werden sind, oben werden können, angewiesen, die Aufmerksamkeit der Regierungen um den Notwendigkeit zu lenken, daß die von neutralen Mächten gegenüber den Kriegführenden beobachtete Neutraleität aufrecht erhalten werde.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Eine Ansprache des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten in Potsdam wird nachträglich bekannt. Der Kaiser rief u. a. darauf hin, daß es des Soldaten höchste Pflicht sei, in Fällen der Not und Gefahr freudig das Leben für den Landesheeren zu lassen und für das Wohl des Vaterlandes in die Schanze zu schlagen.

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

Das "Neue Wiener Tageblatt" erklärt aus Petersburg von einer Seite, die dem Blatte als autoritativ bezeichnet wird, die Mitteilung, daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus tatsächlich vereinbart sei und schon in der nächsten Zeit stattfinden werde.

Reichstagsanfang.

Der Präsident des Reichstages, Graf von Ballestrem, hat nunmehr für die erste Sitzung nach der Sommervertretung am 29. November als Tagesordnung bestimmte Beratung von Petitionen. Beginn 2 Uhr.

Der neue schweizerische Handelsvertrag mit Deutschland.

Das zwischen den Schweizern und Deutschen im Sommer des Jahres 1905 für die Schutzgebiete ist dem Bundesrat zugegangen. Er balanciert, wie uns mitgeteilt wird, in Einmütigkeit und Ausgaben mit 91 Millionen Mark.

Zur Ermordung des Deutschen Gotthold Freischer in Latta (Afganisistan).

Der Freischer war sächsischer Staatsangehöriger, daher hatte das sächsische Ministerium der Auswärtigen in Berlin sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um die näheren Umstände festzustellen und die Interessen der behaupteten Angehörigen tunlichst zu wahren.

Aus Südwestafrika.

Oberst Leutwein's Rücktritt wird jetzt doch bestätigt. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Dem Gouverneur Leutwein ist, nachdem nunmehr General von Trotha den Oberbefehl auch im Süden des Schutzgebietes übernommen hat, bewilligt worden, die Rücktritt auf die im Schutzgebiete vorliegenden militärischen Interessen wird General von Trotha bis auf weiteres die oberste Leitung der Gouvernementsgeschäfte in Vertretung

des abwesenden Gouverneurs übernehmen, da Leutwein in Uebereinstimmung mit seinen eigenen Wünschen als Gouverneur des Schutzgebietes nicht zurückkehren wird.

General von Trotha meldet aus Windhoek unter dem 11. d. M.: Am 6. November wurde ein Divisionen der 7. Kompanie des zweiten Regiments in Soosdams von etwa 900 Mann angegriffen.

Ueber die bisherigen Kosten des Südwestafrikanischen Feldzuges laufen Monatsrechnungen ein. Die einen sind zu niedrig, die anderen zu hoch gegriffen. Tatsächlich sind bisher 140 000 000 M. verausgabt worden.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 18. Nov. Der von einiger Zeit von dem Kriegsminister André wegen des antirepublikanischen Kundgebungen gemäßigter General Geslin de Bourgoigne hat an den Kriegsminister einen Brief gerichtet, in dem er seine schärfste Entrüstung über das Attentat Spetons auspricht.

Maroko.

* La Marnia, 18. Nov. Der marokkanische Präsident schlug gestern die mit den Truppen des Sultans verbundenen Stämme in die Flucht und tötete eine Anzahl. Die Flüchtenden zogen sich nach Ujda zurück.

Nordamerika.

* New York, 12. Nov. Der Washingtoner Berichterstatter des New York Globe teilt mit, Roosevelt beabsichtige gegen die Truist aggressiv vorzugehen.

Unpolitisches.

Opfer des Meeres. Wie die "Alph-Argent" aus Southampton meldet ist der Hamburger Dampfer "Solingen" auf 28 Grad 3 Min. nördl. Br. und 15 Grad 51. L. angelangt und völlig verloren.

Wohltätigkeitsausführung.

Wie im vorigen Jo findet auch in diesem Jahre am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr pünktlich im Saale des Hotels "Zum Prinzen" eine Wohltätigkeitsausführung zum Besten der Armen des kathol. Elisabeth-Verdens statt.

Bezichtig der Besichtigung von Hugs als Gemeindevorsteher von Bant.

Wie im vorigen Jo unterrichtet Seite mitgeteilt. Es ist nicht richtig, daß eine Deputation beim Ministerium angefragt hat, ob Herr Hugs als Gemeindevorsteher befähigt werden könnte.

Wilhelm Degeler, ungarischer Romancier.

erhielt auf seinen "Pastor Klinghammer" den Baurerfeld Preis in der Höhe von 1000 Kronen.

Für das Kirchenkonzert.

Das Kirchenkonzert hat Herr Prof. Kujman ein dem Ernte und der inneren Bedeutung des Tages entsprechendes Programm in sorgfältigster Auswahl zusammengestellt.

Ein Sohn einmal zum Tode verurteilter Verbrecher stand wieder vor dem Richter, und zwar in Bayern. Der jetzt 41 Jahre alte Kupferhämmer Hupfer Müller von Aumbach war 1886 von Schwurgericht Bamberg wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und endlich nach 18jähriger Haft vorläufig entlassen worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Kurdenverbänden verbundenen Originalvereine ist nun mit neuer Zusammensetzung gefestigt.

Obenbung, 14. November.

* Vom Hofe. Zur Feier des Geburtsstages des Großherzogs findet am Donnerstag am Dienstagabend große Tafel statt, zu der hohe Beamten Einladungen erhalten haben.

Ordnungsverleihung.

Der Kaiser verlieh dem bei der Schutztruppe in Südwestafrika dienenden Leutnant v. Dobschütz, welcher vordem der hiesigen Artillerie-Abteilung angehört, den königlichen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern.

Personalien.

Se. K. H. der Großherzog hat geehrt, zum 1. Dezember d. Js. den Gerichtsassessor Witt-

hauser in Obenbung zum Amtsanwalt für die Amtsgerichtsbezirke Jever und Nühren mit dem Wohnsitz in Bant zu ernennen und zugleich mit den Geschäften eines Hilfsrichters am Amtsgericht Nühren in Bant bis weiter zu beauftragen, den Gerichtsassessor Barfels in Obenbung zum Amtsanwalt für die Amtsgerichtsbezirke Obenbung, Westerstede und Barel mit dem Wohnsitz in Obenbung zu ernennen und, unter Entbindung von seinen Geschäften als Amtsanwalt, mit der Vertretung des Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichters Bargmann in Obenbung bis weiter zu beauftragen.

* Ordensfeste. Nachdem von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen dem Oberregierungsrat Gramberg in Obenbung der königlich preussische Note 3. Klasse, dem Bauart Freese in Obenbung der königlich preussische Note Alexander 4. Klasse, der Frau Medizinalrat Dr. v. Harbo, Theese, geb. du Plat, in Delmenhorst die Note Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen worden, hat Se. K. H. der Großherzog die Erlaubnis zur Übernahme und Anlegung dieser Auszeichnungen zu erteilen gerührt.

* Unter den Freiwilligen für Südwestafrika aus Obenbung befindet sich auch der Sohn des Oberpostkassens Wendhausen, nicht Weidhausen.

* Im Seminarconcert (Donnerstag 7 1/2 Uhr in der Aula) zum Besten eines Instrumentenfonds für das Seminar wirkten der Chor und das Orchester des Seminars unter Leitung des Herrn Seminarschullehrer Göhe und Busch mit.

* Der Chor, der sich schon öfter rühmlich hervorgetan hat, ist mit 7 Mitgliedern, u. a. mit der Gögischen Bezeichnung eines Volkslieds aus dem 17. Jahrhundert. Neben dem schätzenswerten Vokal mit dem reichhaltige Programm sicherlich seine Anziehungskraft ausüben.

* Wohlthätigkeitsausführung. Wie im vorigen Jo findet auch in diesem Jahre am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr pünktlich im Saale des Hotels "Zum Prinzen" eine Wohltätigkeitsausführung zum Besten der Armen des kathol. Elisabeth-Verdens statt.

* Bezichtig der Besichtigung von Hugs als Gemeindevorsteher von Bant wurde dem "Frei. Wochbl." von unterrichtet Seite mitgeteilt. Es ist nicht richtig, daß eine Deputation beim Ministerium angefragt hat, ob Herr Hugs als Gemeindevorsteher befähigt werden könnte.

Das Kirchenkonzert hat Herr Prof. Kujman ein dem Ernte und der inneren Bedeutung des Tages entsprechendes Programm in sorgfältigster Auswahl zusammengestellt.

Wilhelm Degeler, ungarischer Romancier, erhielt auf seinen "Pastor Klinghammer" den Baurerfeld Preis in der Höhe von 1000 Kronen.

* Für das Kirchenkonzert. Das Kirchenkonzert hat Herr Prof. Kujman ein dem Ernte und der inneren Bedeutung des Tages entsprechendes Programm in sorgfältigster Auswahl zusammengestellt. Mit einem Choral (Reinen Jehum las ich nicht) und Variationen einer ernten Orgelkomposition von Gottfried Walther (1685-1760) wird das Konzert eingeleitet. Dann folgt der Kirchenchor zwei Aufstänge ("Straß mich nicht in deinem Zorn" und "Ach Gott und Herr") des Altkneppers Seb. Bach. Auf die Chorgesänge folgt nochmals Bach mit einer Arie für Sopran (Seufer, Trauer,ummer, No), nagen mein bestemmes Herz). Die weiteren Vorträge der Solisten bestehen in Arien von Mozart (Magnus dei), Mendelssohn (So ihr mich von ganzem Herzen suchet) und geistlichen Liedern ("Sei still" und "Der Herr ist mein Hirn") von Otto Lehmann. Der Kirchenchor singt u. a. noch eine Aufstänge motette von Engel und ein Arielection aus dem 43. Psalm (Nichte mit Gott) für achthimmigen Chor von Mendelssohn. Als zweite Orgelnummer wird Herr Professor Kujman noch ein Andante in Amoll von G. Weyl vortragen, um unsere neue Orgel, wie auch in der Einleitungsformposition, in ihrem großen Reichtum an charakteristischen Stimmen und Klangfarben zur Geltung zu bringen.

* Fußball. Gestern spielten auf dem Donnerschwerer Exercisplatz die 1. Mannschaft der hiesigen Germania gegen die 2. Mannschaft des F.-K.L.-D. Nach interessanten und ziemlich schnellem Kampfe legte die 2. Mannschaft des F.-K.L.-D. mit 5:1 Goal. Beide Mannschaften wollen 3. Mittwochs hintereinander um einen Ehrentitel antreten. Am Mittwoch findet das zweite Spiel, am kommenden Sonntag das dritte Spiel statt, und endet am dem Fußballplatz beim Hieselhof.

* Unfall. Der Arbeiter Rinefeld aus Bürgerfeld, welcher in dem Fuhrwerk der Witwe Wollring beschäftigt ist, wurde am Sonnabend von seinem Pferde arg zugeritten. Er wollte auf dem hiesigen Lagerplatz am Stau den Fuhrwagen abholen. Das Pferd, welches u. a. zum erstenmale anpassend wurde ihm. Hierbei kam der Reiter zu Boden und den Fuhrwagen wurden zu liegen und erhielt erhebliche Verletzungen und einen Armbruch. Herr Dr. S. Müller ordnete die Ueberführung des schwer

1. Beilage

zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 14. November 1904.

Schauturnen.

?? Oldenburg, 13. Nov.

Dem Turnfreund wurde vom Oldenburger Turnerbund in den letzten Tagen oft Gelegenheit gegeben, sich an turnerischen Vorführungen zu erfreuen. Nachdem erst am Mittwoch das so glänzend verlaufene Mädchen-Turnen stattgefunden hatte, traten am Sonnabend die Damen zu edlen Tugenden auf, und gaben die Herren dem Ganzen einen würdigen Abschluss. Blüht man auf die drei Veranstaltungen zurück, so gewinnt man den Eindruck, daß es dem Turnerbund darum zu tun war, zu zeigen, wie von den kleinsten Anfängen zu den schwierigsten Künften geschritten wird. Das Prinzip konnte man erkennen in der Aufeinanderfolge der drei Veranstaltungen (Mädchen-, Damen-, Herren-Turnens), wie auch in dem Verlauf jedes einzelnen Schauturnens. Das Gesamturteil über die Leistungen der Damen sowohl als auch der Herren müßte „sehr gut“ lauten. Sie würden mit Recht ein so kurz zusammengefaßtes Lob aber wohl nicht als eine genügende Würdigung ihrer mit viel Mühe und Arbeit verbundenen Einzelvorführungen betrachten, der Berichterstatter entledigt sich deshalb gern der Pflicht, näher darauf einzugehen.

Das Damenturnen

wurde nach einem exakt ausgeführten Aufmarsch mit Gefang, durch den sich die Turnerinnen schon die Herzen der Zuschauer gewonnen, durch einen von Emil Reineke verfassten und von Frl. tom Dieck vorzüglich gesprochenen Prolog eröffnet.

Von meinen Schwestern bring ich Euch den Gruß,
Frisch, frohlich, fromm und frei nach guter Sitte.
Lang ist vertraut die Halle unsern Fuß,
In die wir zogen, lebten einst die Schritte.
Der Jahre zehn sind heut dahingeflohen,
Da wir zuerst zusammen uns gefunden!

Seht male so lieblich der Berg ins Land,
Und schmal stand in Blüte Wald und Heide.
Rein mal erquidete uns des Herbstes Hand,
Und sehr mal lag die Welt im Winterkleid.
Rein lange Jahre kamen, schwanden, gingen
Und fröhnten unser Mägen mit Gelingen.

Ob dann der Herbstwind durch die Zweige blies
Und über's Feld hin pfiff die alte Weile,
Ob rauher Nord an Tür und Tore stieß,
Den Frohstimm konnten wir in unser Kreise.
Frisch war die Tat, und frohlich war der Reigen,
Der alte Sinn, der Tadel mußte schweigen.

Vergönnt drum, daß wir freudig rückwärts schaun,
Und daß wir laut und frohlich Herzen danken
Und sicher auch der alten Gnost vertraun.
Die deutschen Tugenden blühen lieb und rufen.
Vergönnt auch, daß wir heute Dort i h m bringen,
Der uns geführt zu frohlichem Gelingen.

Und nun Gut Heil! — Gut Heil der deutschen Art
Die mutig von sich weiß jedwede Hande,
Die fromm der alten Treue Geist bewahrt,
Der Heimat treu, und treu dem Vaterlande.
Ein frohliches „Gut Heil!“ dem frohen Feste!
Gut Heil auch Euch! Willkommen liebe Gäste!

Im Anschluß hieran folgten elegant ausgeführte Stabübungen, die von lautem Beifall begleitet wurden. Auf das Kommando: „An die Geräte“, formierten sich die Damen in die Reihe, um ihre Gewandtheit an Barren, am Pferd, an der Stredschaukel, am Rundball usw. zu zeigen; andere versuchten sich im Hochsprung zu überbiegen. Kegeltänze, Keulenschwingen, Reckturnen, verbotmäßigsten das Programm. Herr Spaeth kann mit Stolz auf die gelungene Feier zurückblicken. In seiner Schlussrede, in der er für das zahlreiche Erscheinen dankte, wies er darauf hin, daß am ersten Turnabend, am 23. November 1894, 82 Damen am Turnplatz erschienen seien, denen sich binnen vierzehn noch 30 Damen hinzugesellten. Die Zahl ging aber leider bald auf 60 zurück, um dann aber fortwährend zu steigen, so daß heute auf die städtische Zahl von 185 Turnerinnen und 120 zahlenden Turnfreundinnen geblickt werden kann. Es konnte naturgemäß nur mit leichten Übungen der Anfang gemacht werden; es wurde zunächst Wert auf Anmutübungen gelegt; doch bald wurden größere Anforder-

ungen an die Turnerinnen gestellt, und daß sie imstande waren, auch solche Leistungen auszuführen, die hohe Ansprüche an ihre Kraft und Ausdauer stellen, das hat der Verlauf des Schauturnens gezeigt. Waren die Wangen der Damen beim Verlassen der Turnhalle auch gerötet, so wurden die letzten Bewegungen doch mit derselben Anmut u. derselben Frische ausgeführt, wie zu Anfang. Das Schauturnen wird gewiß auch in der Richtung Frische geeignigt haben, daß noch mehr Damen sich um die Fahne Jahn's scharen.

Damen-Kommers.

Nicht minder wie die Feste der Männer-Abteilung, so läßt auch die Feste der Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes auf die hiesige Bevölkerung eine große Anziehungskraft aus; dies hat wieder einmal die am Sonnabend um 8 Uhr im Ziegehofe stattgefundenen Abendfeier des zehnjährigen Stiftungsfestes bewiesen. Bereits um 8 Uhr, nachdem das Schauturnen erst um 6 1/2 Uhr beendet war, füllte den großen Ziegehof ein Damentor, wie man ihn selten zu sehen Gelegenheit hat, da von Herren nur dem Leiter und den Mitgliedern des Turnrates des Turnerbundes der Zutritt gestattet war, ungeredet einiger männlichen Hilfskräfte. Eingeleitet wurde das Fest durch eine poetische turnerische Ansprache von Frau Verleben, an deren Schlusse Turnerinnen auf der Bühne ein lebendes Bild „Guldigung Jahn's“ darstellend, zur Ansicht brachten. Nachdem hierauf das gemeinschaftliche Lied „Soll unser deutsches Volk gedeihen“, so müssen auch wir Frauen dem Reich die besten Kräfte weihen und mit am Werke bauen“ verklungen war, nahm die Hauptnummer der Festschönung seinen Anfang, nämlich ein vom Turner Aug. Hinrichs (vom D. L. W.) in Reimen gedichtenes Festspiel „Gründung und Entwicklung der Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes“. Das Stück gefiel sehr und hatte einen großen Feiertagserfolg; die verschiedenen turnerischen und lebenden Bilder trugen sehr zur Belebung des Stückes bei und besonders auch dadurch, daß der bewährte Leiter der Abteilung durch eine Turnerin sehr gut nachgeführt wurde. Einen würdigen Schluss bildete ein herrliches lebendes Bild mit der Jahn-Wüste in der Mitte. Die darauf folgende Vorführung von Barrengruppen einer Muttergasse, die in Knickübungen vorzügliches brachte, war eine gute Leistung. Ferner sei noch erwähnt „Das Volklied in der Stimmführung“ und ganz besonders des seligen „Rittungs-Reise durch Europa mit Gefolge“, wozu letztere Nummer einen riesigen Feiertagserfolg davontrug. Ganz reizend und mit viel Grazie ausgeführt wurde ein Fächertanz der drei Japanerinnen Jim-Zum-Zam, der auf Verlangen wiederholt werden mußte. Ein gut aufgenommener Solovortrag „Ich in meine 3 Töchter“ war die Schlussnummer der Festschönung. Neun Turnerinnen, die seit der vor 10 Jahren erfolgten Abteilungsgründung Mitglieder sind, wurden dadurch geehrt, daß ihnen der Sprecher des Oldenburger Turnerbundes anlässlich ihres Jubiläum's je einen Blumenstrauß überreichte ließ.

Es war fast 1 Uhr, als die so schöne Feier ihr Ende erreichte.

Männer-Schauturnen.

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr traten die Männer in die Arena. Nachdem der Sprecher des Vereins, Ratscher Propping, eine Begrüßungs-Ansprache an die Zuschauer gehalten hatte, in der er auf die gesundheitsfördernde und nationale Bedeutung des Turnens hinwies, führten sie unter Turnwart Brungardt's Leitung zunächst eine Reihe hübscher epischer Handübungen gut und schön aus, denen dann ein Gementurnen von 30 Turnern an fünf Paarschaukelrungen folgte, das zu häufigem lauten Beifall Anlaß gab. Nachdem entspannt sich unter Turnwart Jochke's Leitung ein allgemeines Kegeltturnen an vierzehn verschiedenen Geräten, das so recht ein Bild gab vom Sehen in den gewöhnlichen Turnstunden. Ein Turner kurzte leider beim Hochsprung und mußte hinausgetragen werden; er erholte sich jedoch bald wieder. Turnwart Jochke ließ von einer Sonderriege eine ganze Reihe zum Teil recht schwieriger Sprünge am Doppelpferd ausführen, die das Publikum recht oft zum Beifall durch Handklatschen veranlaßten. Großartige Leistungen brachte ein Krü-

turnen am Red., das den wackeren Turnern häufig durch allseitigen Beifall gelobt wurde.

Erst gegen 6 Uhr war das Schauturnen beendet; General a. D. v. Gayl dankte im Namen der Zuschauer, die freudig in ein Hoch auf den Oldenburger Turnerbund einstimmten.

Die Abendfeier

Anlässlich des 45. Stiftungsfestes der Männerabteilung des Vereins bestand diesmal statt des sonst üblichen Gesellschaftsabend's mit Damen in einem Herrentag's in der „Union“, der bei vollem Besetze einen prächtigen Verlauf nahm. Der Sprecher Propping eröffnete um 8:30 Uhr die Feier, indem er die festlich Versammelten herzlich willkommen hieß. Nachdem das allgemeine Chorlied „Wohl ist schon manches Lied ertönen in unsern trauten Brüderbund“ verklungen war, brachte in berebten Worten das Mitglied Oberlehrer Vöttger das Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, worauf die Versammelten stehend den ersten Vers von „Hail Dir im Siegetrang“ und „Hail dir, o Oldenburg“ sangen. Als hierauf das aus Hinterbunten Turnerehlen mit Begeistung gesungene schöne Lied: „Und hörst Du das mächtige Klagen, von der Ostsee bis über den Rhein“ den Saal durchbraut hatte, betrat als zweiter Redner der Turnwart, Frl. Turner's Braungardt den Plan, um in mehrheitlicher Weise und mit klammern Worten dem deutschen Turnern sein Glas zu weihen. Eine schöne Sitte im Oldenburger Turnerbund ist es, daß am Stiftungsfesttage diejenigen Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre angehört haben, in besonderer Weise geehrt werden. Der diesjährige Jubilar war der Glashütten-Prokurist Elmar Carstens, welchen Zeugwart Nigbers in ehrender Weise begrüßte und ihm namens des Vereins einen Stammbuch mit diesbezüglicher Inschrift als Andenken überreichte. Die Gäste begrüßte das Mitglied R. Timpe, worauf der Vorturner Priete aus Bremen den Dank derselben durch ein Hoch auf den Oldenburger Turnerbund und die deutsche Turnerschaft aussprach. Da es nicht möglich ist, die weiteren Darbietungen hier ausführlich zu beschreiben, so sei es gestattet, den Festverlauf hier kurz mitzuteilen. nämlich 1. Quartett von Turnern. 2. Turnen einer Muttergasse von 8 Mann am Barren. 3. Lied für Bariton von einem Turner. 4. Solo für Geige vom Turnfreund Turneffer: a) Liebesfrühling von Ehrich, b) Träumerei von Schumann. 5. Der Kriegsbereiterstatter aus dem russisch-japanischen Feldzuge (Text vom Turner Aug. Hinrichs). 6. Sech's Soloturner, formisches Auftreten mit Pyramidenbau. 7. Genfium aus Reuter, von Karl Eduard. 8. Ein verhehltes Ständchen. 9. Die fideles Radfahrerlied (Turnererelebnisse) und 10. als etwas ganz Neues: Musikische Darstellungen mit dazu vom Turner Aug. Hinrichs gedichteten Versen, gesprochen vom Turner Adpte: a) Das Schicksal, b) Weg der Einigkeit, c) Jagd nach dem Glück, d) Freiheitsdrang und e) Kraft und Ebntheit.

Eine große Anzahl Glückwunschtelegramme früherer Mitglieder und auswärtiger Vereine gelangte noch zur Vereinerung, worauf der Sprecher um 1 Uhr die schöne Feier mit dem Wunsch schloß, daß sie allen eine freundliche Erinnerung bleiben möge.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft durch Zusendung des Originaltextes die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten und Berichte über die dortigen Verhältnisse dem Redakteur des Blattes.

* Oldenburg, 14. November.

*** Landesausstellung 1905.** Staatliche, kommunale und private Bauausstellungen haben in jedem und erfreulichem Betreuer, getragen von einem erhöhten Wohlstand ihrer Bürger, die höchste Pflege gefunden. Das Gesamtbild der Ausstellung im Laufe der Zeit wesentlich und sehr zu ihrem Vorteil verändert und neugefaßt. Mit einer äußeren neuen Bauplast an der Peripherie der Stadtgemeinde, die ganz neue Stadtbilder erleben ließ, hat die Bautätigkeit im eigentlichen Weichbilde der Stadt gleichem Schritt gehalten. Hier handelte es sich, da brach liegender Baugrund kaum vorhanden war, um wesentlichen darum, alte, altertümliche, unansehnliche oder zu kleine Häuser, die ihren Zweck nicht mehr genigten, durch

Frl. Dr. Bäumer

im Verein Oldenburger Lehrerinnen.

(2. Abend.)

Der zweite Vortrag im Lehrerinnenverein (Sonnabend in der Seminaraula) befasste die gelegentlich des ersten geäußerte Ansicht über die ausgezeichneten Redeeigenschaften der Vortragenden: Eindringendes Stoffkenntnis, sprachschaffende Herausarbeitung des Themas und feststehende Vortrag. Sie beschäftigte sich mit den hervorragenden Frauen in der Literatur der Reaktion nach 1848, die auch jene Sehnsucht nicht zu stillen vermochten, deren Erfüllung der Mann mit Sturm und fliegenden Fahnen nicht herbeiführen konnte: Beth Paoli, Franz Levald (Abol's Stabs Gattin), Luise von Franzer und Marie von Ebner-Eschenbach. Von jeder gab Frl. Bäumer ein subtil gemaltes Aquarellbild, und es verschlößt nur wenig, daß sie die Farben für die ersten drei vielleicht ein wenig zu leuchtend mischte und die letzte nicht kräftig und wichtig genug vor uns hinstellte, daß erklärt sich ganz zwanglos, wie manche andere etwas ungewöhnliche Mischung, aus dem Geschlecht der Vortragenden und der Mehrzahl ihrer Hörer — und nicht zum mindesten aus ihrem Thema. Uns Menschen von heute dünkt die Weichheit einer Paoli — deren Werke die Vortragende übrigens durch ihre fast-dojierende Wiedergabe in ein unbefriedigendes Licht rückt! — matt, der Geistreichthum einer Levald's fasten Kluges erklügelt, und ob „Die letzte Redenburgerin“ mit zu den 10—12 lebenden Romanen des Jahrhundert's gehört, das ist wohl heute schon zu Ungunsten der Liebesswerten Verfasserin entschieden. Diese frauengestalten bezeichnen Stationen auf dem Wege zum „neuen Weibe“ als Mensch und Künstlerin. Hochtragend über diese kleinen Weiber erhebt sich der Schatten der Ebner-Eschenbach; ihr eignet sicherlich das selbstgeprägte Wort:

„Unterhalb wandelt durch der Zeiten Frist
Der Denker, der zugleich ein Künstler ist.“
Und wie diese Frau ihre Kunst auffaßt, davon geben einige Heilen schmerzliches Zeugnis, die mir gerade in die Hände fallen, übergeschrieben:

So ist es.

Sie sagen mir: „Das Dichten reicht dich aus.
Wir bitten, laß es. In das was zu liebe.“
„Wir selbst zu liebe ist ich, wenn ich kann!“
Du kannst, sobald du willst. Doch daran fehlt's,
Im kräftigen Entschluß, zu überwinden
Die liebe Velleit. Man lobt uns ja,
Und der an Lob gewöhnt, entbehrt es schwer!“
„Das weiß ich nicht, doch eines weiß ich gut:
Ob tausendmal auch mehr, als ich glaubte,
Mir Schöpfung wurde, dennoch glaubt mir, dennoch
Mein armes Mischchen war mir selb, und mit
Entsetzen gab ich's für die Freiheit hin.“
Ich diene ja, ich halt ihr, bin willenlos
In meines Dämons Macht.
„Weißt er vielleicht, — daß Gott erbarnt — talent?“
— Man sagt, die meisten, die von ihm befehlen,
Sie wählten ihn zu leiten, hielten ihn
Für ein Geschenk der guten Natur.
Und wagen sein mit solcher, treuer Liebe.
Doch laß ich's nicht. Ich's möglich denn, zu lieben,
Was Dir das Dämon raubt, die Selbstbestimmung?
Was Dir misgönnt die unbesangene Freude,
Entwertet Deinen edelsten Gewinn?
Duch seiner Klüsterhülle rathlos Mochten:
— Welche Dämon — was man sich Du wohl heraus?
Gib's nicht ein Bild? Ein Streiflicht? Ein Detail?
Der Dämon nimmt Dein Herz, nicht Dir die Seele,
Er füllt allein Dein ganzes Denken aus.
Du halt nur ihn, ja, Du unreges Leben,
Dein menschlich Irren, jegliches Empfinden,
Dein glühendes Mitleid, Haß und Zorn und Schmerz —
Dein süßestes Sehnen, Dein gebämelter Traum —
In seinem Dienst wird alles ausgezehrt!
— Und dann? Was dann? Ach! Zweifelsqualen, denn,

Ob auf der Wange auch die Frägung eßt,
Und angetan zu dauern, wie das Gute,
Wie nur das Gute dauert und besteht —
Das bleibt Dir unbekannt und bleibt es jedem,
Der mit Dir wandelt noch im Tagesheine.“

Alle großen Fragen des 19. Jahrhundert's, sagte die Vortragende mit Recht, klingen in Marie Ebner's Werken wieder. Sie gehen aus ihrer Seele in eigenartiger Lösung oder Umprägung neu hervor, und im Lichte dieser großen Frau und Dichterin werden sie noch lange lebendig bleiben. Man sollte die Bücher der Ebner-Eschenbach noch viel mehr lesen!

Der Naturalismus reklamierte sie für sich. Sehr fein wies die Vortragende nach, inwiefern das für Marie Ebner wie für jeden großen Künstler berechtigt ist, und sie fand treffende Worte für das Weibende der tiefen, literarischen Bewegung, die wir alle erlebt haben, und die in einzelnen didaktischen Rechtfertigungen heute noch nachzittert. Den wertvollsten Beitrag zu seiner Psychologie lieferte Frl. Bäumer indes durch die Feststellung, wodurch der Naturalismus als Literatur-Strömung ein Ausdrück seiner ganzen Zeit war und inwiefern auch zu einem Teile sich mit der Befreiung der Frau aus den Fesseln der Konvention eng verknüpft. Das Klingt zusammen: Das Vorreißen von alten Anschauungen und Formen fand in der neuen Dichtung ein kräftiges — nicht immer wohlwollendes! — Instrument. Die neue Frau wollte selber lernen, sich nichts mehr vorliegen lassen und Leben und Welt in ihrer ganzen Nacktheit schauen. Zugleich erwachte im Weibe das soziale Gefühl; die Zeit der Reife war dafür gekommen. Da Uchrichten hatte diese Tage zwar schon vorher (1869) angeklagen, aber ihr Fuß behaltte wie eines Vogels Schrei im Winde. Margarethe Deutler, die heute, dem Pinfel eines Raffael verglichen, die Töne für das schaurige Berliner Großstadtmenschen findet, hat schon auf eine starke Romananz zu rechnen. Und jetzt der Vorherrschafft des Naturalismus (80er und

Monat November hat für den I. Kaufbezirk im letzten Drittel des Monats, möglichst in den letzten Tagen des Monats November, und zwar in allen Unterbezirken, wo Bullen angemeldet werden, stattzufinden.

Diesem Antrage soll, soweit möglich, entsprochen werden.

Schluss der Sitzung der Gesamtkommission, welche um 10,30 Uhr vormittags begonnen, um 2,15 Uhr nachmittags nach einer Pause von etwa einer Stunde, in welcher der Herr Thomas, in vorzüglicher Weise für das leibliche Wohl der Teilnehmer Sorge trug, wurde dann die Generalversammlung eröffnet. Hier fanden folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Erstattung des Jahresberichts. Die neuwertigen Punkte aus demselben sind bereits eingangs dieses Berichtes mitgeteilt. Erwähnt soll hier noch werden, dass Herr Diehr, Althorn-Hartwaderwurp nach Erstattung des Jahresberichts anheimbat, die Besitzer von angeforderten Bullen anzuhalten, den Abgang derselben (Verkauf ins Ausland usw.) sofort bei der zuständigen Stelle anzumelden, damit jeberzeit der Bestand der vorhandenen angeforderten Bullen innerhalb der drei Hauptbezirke ersichtlich ist. Die Anregung des Herrn Althorn ist durchaus berechtigt, und unterlassen wir es daher nicht, hier gleich an die Besitzer von angeforderten Bullen in Bezirken des Obdgs. Wesermarsch-Herdbuchvereins die Bitte zu richten, der Anregung entsprechen zu wollen.

2. Wahl eines Aufstammers für den Unterbezirk. Wähler sind Herr Ad. Franzen-Sinswörden gewählt worden.

3. Besichtigung der Ausstellung der D. Q. W. in München 1905. Hierzu lag ein Antrag des Herrn Joh. Tanzen-Gensamberg vor, dahingehend, etwaigen Prädikatsstellen, welche bereit wären, in München Obdenburger Wesermarsch-Herdbuchvereins auszustellen, aus der Herdbuchliste einen angemessenen Zuschuss zu gewähren. In der Begründung dieses Antrages führte Herr Tanzen aus, dass es ihm eine kleine Kollektion von Wesermarsch-Herdbuchvereins mit beifriedigt werde. Eine Kollektivausstellung durch den Herdbuchverein verurteile zu hohe Kosten, ein Privat-Aussteller könne es erheblich billiger machen usw.

Herr W. Mulling-Bugbaufen spricht sich ebenfalls für Besichtigung der Ausstellung aus, beantragt aber, dieses aus eigenen Mitteln und unter der Firma des Herdbuchvereins zu tun. Diesen letzteren Antrag stimmt die Versammlung mit Majorität zu. Das weitere bleibt dem Vorstand bzw. der Körungscommission überlassen.

Es folgte dann die Beratung über den Antrag betr. Aufnahme der weiblichen Tiere am Standort derselben. Derselbe wurde, wie bereits erwähnt, gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Punkt 5, event. Wahl von Unterkommissionen, fand durch die Ablehnung des vorhergehenden Antrages seine Erledigung.

Bei Punkt 6, "Verschiedenes", wurden zunächst mehrere geschäftliche Mitteilungen zum Kenntnis der Versammlung gebracht. Sodann wurde noch ein Antrag des Herrn Th. Tanzen-Geering angenommen, nach welchem der Vorstand beauftragt wird, durch Vorfellung an geeigneter Stelle dafür zu sorgen, dass auf den Schauen der deutschen Landwirtschafsgesellschaft für höchst prämierte Tiere der Wesermarsch-Herdbuchvereins würdige Ehrenpreise zur Verfügung gestellt werden.

Zum Schluss erfuhr dann noch Herr Althorn-Hartwaderwurp den Vorstand, wichtigeren Sachen, wie z. B. Punkt 5 und 7 der heutigen Tagesordnung für die Gesamtkommissionssitzung (Vorschläge betr. das Führen von Bullen auf öffentlichen Plätzen und Wegen an Ausstellungen und Antrag auf Erweiterung des Prädikatsverzeichnisses) auch der Generalversammlung zur Beratung und Beschlussfassung zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Versammlung nach dreieinhalbstündiger Dauer abends 6,45 Uhr geschlossen.

Kursberichte der Obdenburger Banken

Table with columns: Oblenburger Spar- und Leih-Bank, Mündelischer, and various bond types like 'alte Obdenburg. Konfols', 'neue do.', etc. with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.'.

Table with columns: 'Mündelischer', 'Obdenburger Spar- und Leih-Bank', and various bond types like 'Obdenburg. Konfols', 'Obdenburg. Staats-Anl.', etc. with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.'.

Table titled 'Obdenburgische Landesbank' with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.' listing various bank notes and bonds.

Table titled 'Mündelischer' with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.' listing various bonds and bank notes.

Table titled 'Obdenburger Bank' with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.' listing various bank notes and bonds.

Table with columns: 'Obdenburger Spar- und Leih-Bank', 'Mündelischer', and various bond types like 'Obdenburg. Konfols', 'Obdenburg. Staats-Anl.', etc. with columns for 'Ankauf pCt.' and 'Verkauf pCt.'.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Dymtze vom 6. bis 12. Nov. 1904. I. Aufgebote. Barbier Harm Hejo Dams zu Obdenburg und Dienstmagd Anna Johanne Helene Brüning zu Donnerchwoe.

Sohn des Seppelmachers Johann Franz Friedrich Haries zu Donnerchwoe, desgl. des Weidenmachers Hinrich Gerhard Freye zu Gehmum. — Tochter des Eisenbahnschaffners Joh. Herm. Friedr. Georg Faust zu Donnerchwoe; desgl. des Arbeiters Johann Wilhelm Krause zu Dymtze.

IV. Sterbefälle

Landmann Hinrich Hufmann zu Dymtze, 77 J.; Johanne Katharine Homold zu Fenne, 15 J.; Arbeiter Adolf Geth, Heinrich Rulle zu Wahnbeck, 42 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Obdenburg vom 6. bis 12. Nov. d. J. auf dem Standesamt der Stadt Obdenburg emgetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Gartenmeyer Dierich Schneider und Anna Brengelmann; Hauptlehrer August Hartjen und Marie Geuermann; Stellmachergeselle Anton Barckmann und Marie Stowronski; Uhrmacher Emil Brandt und Adele Schmidt; Telegraphenmechaniker Johann Wilken und Hermine Stoffers.

II. Geburten

Sohn des Korbmachers Dierich; desgl. der Fabrikarbeiterin N. N. — Tochter des Lokomotivheizers Kretzmann; desgl. des Hotelbesizers Deuis; desgl. der Plätterin N. N.; desgl. des Eisenbahnarbeiters Aug.

III. Sterbefälle

Witwe Margarete Louise Strahlmann, geb. Rahlke, 80 J.; Witwe Marie Luise Keising, geb. Bode, 75 J.; Eisenbahnfahrarbeiter Karl Hermann Friedrich Wemmer, 25 J.; Wirtschafterin Gesche Marie Lohmann, 82 J.; Hausdiener Gustav Thellen, 17 J.; Apkel, Mädchen ohne Vornamen, 1/2 Stunde.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Obdenburg vom 6. bis 12. Nov. I. Eheschließungen. Schlosser Aug. Einemann (Obdenburg) mit Elisabeth Volk. Vice-Wachmeister Georg Brüning mit Hermine Delschläger. Glasmacher Wilh. Pflüger mit Emma Naber. Arbeiter Joh. Wehlan mit Maria Sid. Böttcher.

II. Geburten. Sohn des Arbeiters Heim. Paradies (Drieselmoor); desgl. des Bahnarbeiters Georg Pieperjohans (Neuenmoor); desgl. des Arbeiters Joh. Paradies; desgl. des Krämers Aug. Gbert; desgl. des Arbeiters Heim. Legtmeyer. — Tochter des Schuhmachers Oswald Müller; desgl. des Hilfsbreiters Rudolf; desgl. des Schlossers Robert Morzas; desgl. des Arbeiters Marbaum.

III. Sterbefälle. Tochter des Arbeiters Herm. Schönfuß, 6 J.

Holz-Verkauf im Wald.

Ofen. Der Hausmann Joh. Sobester in Ofen läßt am **Mittwoch, den 14. Dezbr. d. J.,** nachm. präzise 1 Uhr auf, im sogenannten großen Wald öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

250 Stamm starke Eichen und Buchen,

passend zu Schiffs-, Eiel-, Bau- und Wagenholz.
Käufer ladet ein **S. Schwarting, Auktionator.**

Wieselsiede. Joh. Helmert in Wemkenhof läßt am **Donnerstag, den 3. Debr.,** nachm. 2 Uhr auf, beim Hause:

100 Tannen, beste Sparren, Kammstämme, Schichten etc.,

20 Saufen Röheln meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Brötje.**

Mischhausen.

Die Interessenten des Weges bei J. Kuch in Mischhausen werden ersucht, sich **Samstag, den 20. Nov.,** nachm. 8 Uhr in zur Vorh. Wirtsch. hause zu versammeln.
Zweck: Instandsetzung des Weges und Ausbesserung desselben. Von nichterscheinenden Interessenten wird angenommen, daß sie sich der Mehrheit anschließen.
S. zur Brilgge, Bezirksvorsteher.
Zu verk. eine Terrierhündin, Ehrenfr. 16.

Die Festlichkeiten zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs finden bei der **2. Kompagnie** Dbl. Inf.-Reg. Nr. 91 am **Donnerstag, den 17. d. M.,** im „Grünen Hof“ in Donnerstamme statt. Beginn 8 Uhr abends. Ehemalige Angehörige, Freunde u. Bekannte sind freundlichst eingeladen.

Arbeitsnachweis

f. Frauen u. Mädchen. Versammlung in der „Bavaria“ **Donnerstag, den 17. Nov., 8 1/2-5.** Bericht über Armenpflege und Verzeichnens.

Großenmeer. Meinen Prämien- und Heftbuchhalter

„Primus“ empfehle zum Decken. Deckgeld 8 Joh. Gebden.

Krieger-Verein Neujüngende. Zur Feier von Großherzogs Geburtstag

Großer Ball bei Wirt G. Meyer in Neujüngende am **Donnerstag, den 20. November.** Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 S. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kunst-Verein zu Oldenburg. 311. Kunst-Ausstellung im **Augusteum.** Die Ausstellung wird am **Mittwoch, den 16. d. Mts.,** um 12 Uhr eröffnet und dauert bis **Donnerstag, den 16. Dezember d. J.** **Der Vorstand.**

Ein zerlegbares Pianino

in weißem Ahornholz angefertigt für Dampfer „Polynesia“ der Hamburg-Amerika-Linie.

Nur heute ausgestellt

in unserem Schaufenster

Heiligengeiststraße 31.

Besichtigung gerne gestattet.

Oldenburger Pianofortefabrik.

Hegeler & Ehlers.

Klub „Seiterteit“. **Freitag, den 25. November: Gemeinschaftliches Essen,** wozu jedl. einl. **S. Warnecke.** Bekunden bei Hahn. Habe noch 50-60 000 Pfund

Stedrüben abzugeben, Zentner 1 **S. Müller.**

Krieger-Verein Oldenburg vor dem Heiligengeistort. Am **Freitag, den 18. November,** findet zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs

Ball im „Hotel zum Lindenhof“ statt. Anfang 8 Uhr abends. Einführungen sind gestattet, wozu Karten beim 1. Vorsitzenden Friedr. Wilhelm Krüger gern verabsolgt werden.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kriegerverein Eversten. Zur Feier des Geburtstages Sr. Kñnigl. Hohheit des Großherzogs am **Donnerstag, den 17. November:**

Ball im Vereinslokale. Anfang 8 Uhr. Fremde können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Verlege am 1. Dezb. mein „Pensionat“ nach Langestr. Nr. 1 (Eingang vom Wall).

Dieselbst Privat-Mittagstisch 80 Pf. inkl. Bier oder Kaffee.

Möbl. Wohnung mit Pension nach Uebereinkunft. Vorherige Anmeldung erbeten. (Damenzimmer separat.) **Frau M. Brandt, Langestr. 20 I.**

Verlorene und nach-zuweisende Sachen. Verloren am Dienstag ein Kettenarmband vom Fingerring bis zur Westampfr. 6. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Anzuleihen gesucht 5000 Mk. auf 1. sichere Hypothek. Offert. unt. **S. 664** an die Exped. d. Bl.

Stiefel. Zu belegen zu Mai n. J. 3000 Mk., 7000 Mk. und 10000 Mk. auf Landhypothek. Off. erb. **S. Fels.**

Prompter Rinszahler, Geschäftsm., sucht geg. sich. Hypoth. ca. **10,000 M.** anzuleihen. Nur Selbstverleiher wollen ihre Off. einl. u. **S. 700** hauptpostl.

Norddeutscher Lloyd. Passagierfahrt auf der Unterweser. Abfahrt der Dampfer von Bremen nach Bremerhaven und umgekehrt täglich 9 Uhr morgens. **Die letzten diesjährigen Fahrten finden statt:** Von Bremen am 15. November. Von Bremerhaven am 16. November. **Bremen, 12. November 1904.** **Der Vorstand.**

Wohnungen. Febl. Logis zu vm. Zul. Rosenplatz 1 zum 1. Dezb. ein freundl. möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. evtl. mit Klavier. **Nadorststr. 32.**

Zu verm. z. 1. Mai 1905 die Unterwoh. Katharinenstr. 4 mit Sout., Veranda, Wasserl., Gart. Zu vermieten bessere möblierte Stube mit Kammer. **Zum 1. Dezb. Huntefr. 8 unten.**

Zu v. jedl. m. Et. Saarenfr. 43a Zu verm. auf sofort oder später 1 **Oberwohnung.** Weidamfr. 1.

Zu verm. auf sofort oder später an ruhige Bewohner abschließ. febl. **Oberwohnung.** **Bremerstr. 32.**

Die Oberwohnung im Hause Poststraße 5 habe ich sofort oder später zu vermieten.

Rud. Meyer, Aukt. Zu verm. 11. febl. Wohn. u. Schlafz. od. Zimmer m. Bett. **Kurwischfr. 21.**

Gesucht wird z. 1. Dezb. elegant möbl. Stube mit Kammer, Dobbens u. Wohnstübchen benoruzt. Offerten u. S. 653 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten Untere- und Ober-wohnung auf jetzt oder später. **Sandfr. 56.**

Zu vermieten auf gleich od. später Oberwohnung, 4 Zimmern. **Donnerstweverstr. 16.**

Freundl. möbl. Zimmer und Kammer. Nöwefestp 2, part.

Zu verm. z. 1. Mai an ruh. Bew. eine sep. Unterw., 4 Z., Kell., Küche, Waschl., Stall u. Gartenland. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verm. febl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Saarenstr. 55.

Damen- und Stellen-geuche. **Nadorst.** Ges. z. 1. Mai ein Kl. Knecht. **D. Wohlen, Hochheiderweg.**

Gesucht sofort ein kleiner Knecht von 15-17 Jähr. f. m. Landwirtsch. Aug. Sepp, kleine Bahnhofstr.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling im Möbel-, Polster- u. Dekorationsfach. Preis Lühr, Möbelgeschäft, Heiligengeistmal 3.

Drate. Gesucht sofort ein durch- aus tüchtiger **Zischlergeselle.** **S. Gantenhöner, Zischlermeister.**

Modes. Eine tüchtige 1. Arbeiterin und eine 2. Arbeiterin für Bus (Mund-Plüte und Kapotten) bei dauernder Stellung. Offerten und Zeugnisse unter **S. 665** an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein junges Mädchen. **Bindenallee 36.**

Ein verheirateter, sehr solider zu-verlässiger Mann sucht zum 1. Dezb. eine gute Stelle als Arbeiter in einem Geschäft, oder sonstige Beschäftigung, auch übernimmt derselbe kleine schriftliche Arbeiten. Näheres zu erfragen bei **Gustav Wärtens, Langestr.**

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein Lehrling für meine Bäckerei. **Heinr. Paradies, Bädermfr.**

Osternburg. Gesucht ein Malerlehrling. **W. Kaiser, Malermfr.**

Gesucht ein Burche von 15-17 Jahren. **Julius Raubrecht & Sohn, Lindenstraße.**

Burhabe (Dbl.) Suche zu nächsten Mai einen Kl. Hausknecht und einen Bekhrling für meine Weißbrot- und Kuchenbäckerei. **Ad. Gräper, Konditorei.**

Gesucht z. 1. Jan. ein geb. jung. Mädchen zur Beaufsichtigung und Pflege von 2 Kindern im Alter von 9 u. 6 J. für die Nachmittagsst. von 2-8 Uhr. Frau Negierungsrat Mühsenbecher, Fechlfr. 4.

Gesucht für unjeren landwirtsch. lichen Haushalt auf sofort und Mai ein jung. Mädchen gegen Salär bei Familienanschluss. **Durch bei Stolthamm.**

Friedr. Peters. Per sofort ein kräftiges akkurates **Hausmädchen** mit guten Empfehlungen. **D. W. Werdemann, Bremen, Faulenstraße 52.**

Gesucht auf gleich zwei gewandte Regelauffeher, jeden Abend. **Fingelhofstraße 1.**

Gesucht ein Stundenmädchen. **Margarethenstraße 31, oben.**

Gesucht einige hiesige Maurer-gesellen. **H. Hegeler.**

Arbeiter gesucht. **H. Hegeler.**

Gesucht zum 1. Mai 1905 für Wind- und Dampftrieb ein zu-verlässiger werberständiger **Müllergeselle.** **Berne. Chr. Weser.**

Gesucht ein Lehrmädchen per sofort. Näheres **Rauhhaus Heinemann, Joh. R. Schwabe, Achternstraße 58.**

Tüchtiger Klempnergeselle auf dauernde Arbeit wird gesucht. **W. Tebbenjohanns.**

Suche zum baldigen Antritt einen Hausdiener. **Ed. Schauenburg Nehr, Max Illmann.**

Ich suche auf sofort eine tüchtige Bettreterin zur selbständ. Führung eines Haushalts.

Minna Dettmers. Adr.: Herr Georg Henke, Detmer Mühle bei Berne.

Gesucht auf sofort ein tücht. jüngerer Müller gegen guten Lohn. Dauernde Stellung. **Fr. Rademacher, Nienburg a. W.**

Für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-geschäft suche ich zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen. **Dirich Meyer, Ahen.**

Suche per sofort einen tüchtigen Bäckergehilfen bei gutem Lohn. **Osternburg, Bremerstr. 14.**

Lehrling gesucht. Ich suche für mein Kaffee-Spezial-Geschäft, verbunden mit Delikatessen- u. Kolonialwaren-Handlung zu Ostern oder früher einen Lehrling mit guter Schulbildung. **Aug. Sprickerhoff, Bremerhaven.**

Gesucht auf sofort 2 Gesellen auf Bau und Möbel, dauernde Beschäftigung. **Augusteijn, Johann Olmann, Fischermühle.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. **Gaarenstr. 6.**

Osternburg. Ges. z. 27. Nov. od. spät, a. Schwarzbrodbäcker. **Al. Gramberg, Ulmenstr. 18.**

Für meine Tochter in Bremen (Wahren) suche ich gegen hohen Lohn eine erfahrene fire Köchin, die auch Hausarbeit mit übernimmt. **W. von Düssel, Rogemannstr. 12.**

Tüchtiges sauberes Dienstmädchen sofort gesucht. **Gehausenstraße 11 (bei der Fingelhofstraße).**

Osternburg. Auf sofort ein tüchtiger Schneidergeselle auf dauernde Beschäftigung. **S. Wagenfeld.**

Gesucht junge Mädchen z. Erlernen der Damenschneiderei. **Augustfr. 38.**

Gesucht per 1. Jan. 1905: 1 flotte Verkäuferin, 1 jüngerer Verkäufer.

Per Ostern 1905: 1 Lehrling. **Modewarenhaus A. Mendelsohn, Jever.**

3-20 Mk. tägl. können Per-Neberwerb, durch häusl. Tätigk., Schreibarbeit, Vertretung z. Näheres Erwerbzentrale in München.

Gesucht auf sofort ein ordentliches junges Mädchen gegen Gehalt bei Familienanschluss. **Frau Hübner, Bahnhofplatz 2a.**

30. alt. Frau f. Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort Maurergesellen.

Zu melden bei dem Bauarbeits-nachweis **Bremerhaven, Mittelstraße 4.**

Reisender auf Gehalt u. Provision gesucht. **Grünenstraße 15 b.**

Gesucht sofort ein junges Mädchen zum Kochen lernen, schlicht um schlüssig **Barel. Frau R. Bahren, „Hotel zum Schütting“.**

Bauarbeiter auf dauernde Arbeit sucht **D. Wichmann, Osternburg.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger gewandter Laufbursche, nicht unter 15 J. **H. Hübner, Langestr. 19.**

Verdienst! Suche über all tüchtige Probations-reisende für gr. Reichth.

A. Gausmann, Kaufschiffempfehlung, Barmen, Homburg. Mutterb. gratis.

2. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 14. November 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Kennzeichnung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Umstellungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

1. Didenburg, 14. November.

Zur Viehzählung am 1. Dezember 1904.

Auf Beschluß des Bundesrats soll im deutschen Reich am 1. Dezember d. J. eine Viehzählung mittleren Umfanges stattfinden. Mit ihr wird zur Prüfung der Frage der Fleischversorgung zum erstenmale eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen verbunden werden. Aus diesem Anlaß ist vom Minister des Innern ein Rundschreiben ergangen, dem wir folgendes entnehmen: Die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, sollen zur Beteiligung an der Zählung angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke, welche verpflichtet sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler können aus der Staatskasse nicht beantragt werden. Der Tag der Viehzählung sowie die Ausführungsvorschriften hierzu sind durch Bekanntmachung in den Amts- und Kreisblättern, durch Befehl in den Gemeindeverordnungen sowie in den Schulen und auf andere geeignete Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der unter der Bevölkerung noch immer verbreiteten irrthümlichen Annahme, daß eine solche Aufnahme zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge, ist nachdrücklich entgegenzutreten. Die Zählung in den militärischen Anstalten und Baulichkeiten, welche stets besondere Zählverbände bilden, soll tunlichst den mit der Leitung der Anstalten usw. vertrauten Militärbeamten übertragen werden. Für die Schlachtvieh-, sowie die Jagdanlagen sind die zuständigen Behörden zu ersuchen, geeignete Beamte beauftragt die Zählung zur Verfügung zu stellen. Alle Anordnungen, welche nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Bezirke geeignet erscheinen, die pünktliche und genaue Ausführung der Zählung sicherzustellen, sind tunlichst bald zu treffen. Insbesondere sollen Veranstaltungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung in einzelnen Orten gefährden könnten, am Zählungstage unterbleiben. Die auf den 1. und 2. Dezember d. J. fallenden Jahrs-, Kram- und Viehmärkte sind auf andere Tage zu verlegen. Die den Aufnahmebehörden für diese Zählung gestellten Kräfte sind pünktlich innewahalten. Ebenso sind alle erforderlichen Servollständigungen und Berichtigungen der Zählblätter sofort vorzunehmen, sowie etwaige Mängel einzeln einzureichten. Den an das königliche Statistische Bureau einzureichenden Kontrolllisten und Druckschriften ist ein Verzeichnis sämtlicher zum Kreis gehöriger Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke anzuschließen. Die sorgfältige Aufstellung dieses Verzeichnisses ist den Kreisbehörden mit dem Sinnzusammenhang zu beauftragen, zu machen, daß die Zweifelhaftigkeiten oder verwinkelten Verhältnisse die zur Aufklärung hinreichenden Erläuterungen nicht fehlen dürfen.

* Original-Belt-Panorama Markt 12a. Der Blick auf Neapel mit dem dampfenden Vesuv im Hintergrunde ist schon allein wert, die Tour nach dem Panorama am Markt 12a zu unternehmen, wo dem Besucher Neapel, Sorrent, Amalfi, Salerno, Capri u. s. w. vorgeführt werden; man hat nur die Augen und etwas Geographie nötig, um sich orientieren zu können. Wehe dem, der dann am Meeris oder im Kaffeetrinken über Italien hinauf blicken will. Wertig ist orientiert durch das Original-Belt-Panorama.

X. Beschloß, 12. Nov. Die Reihe der für die Herbst bevorstehenden Holzverkäufe in unserer Dörtschaft ist mit dem geistigen Holzverkauf in dem hier selbst belegenen Buche des Hausmanns Joh. Jansen in Danfhausen durch Herrn Auctionator Regen aus Naftebe eröffnet worden. Der Verkauf hatte bei günstigstem Wetter zahlreiche Käufer herbeigezogen und wurden für die 300 Eichen und Buchen, größtenteils schwere Stämme und Brennholz und Sträucher, insbesondere für das Nutzholz, recht gute Preise erzielt.

Gegen den Strom.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)
Die Wirkung dieser Mitteilung ließ Frau Letzius keinen Zweifel darüber, daß der Anteil ihres Kindes an diesem Ausgange in der Tat sehr viel größer war, als sie hatte glauben wollen.
„Sie hatte vor dem Spiegel gestanden und ihr Haar zurecht gerückt, und nun führte sie in tödlichem Erschrecken nach der Mutter herum. Sie sprach kein Wort, aber sie starrte Frau Letzius geradezu entsetzt an und begriff bei alledem nur das eine: daß Hans Waldemar in ein Duell gegangen war, und daß sie davon nicht gewußt hatte; daß er von ihr gegangen, ohne auch nur mit einer Silbe davon zu sprechen, und daß sie nahe daran gewesen war, ihn zu verlieren, indes sie sorglos die Tage durchlebte. Und die in greifbarer Nähe gerückte Möglichkeit des Verlustes war es vor allem, die ihr fast das Herz still stehen ließ.“
Frau Letzius runzelte die Stirne.
„Hete — was ist Dir?“ fragte sie scharf. „Ich will doch nicht hoffen —!“
„Sie raffte sich auf.“
„Nichts, Mama, nichts,“ sagte sie leise, es geht schon vorüber. Ich erschrak, weil das so schrecklich ist, was Du da sagtest.“ — Und nun wurde sie doch wieder von der ankündigenden Flut der Empfindung überwältigt; sie schlug die Hände vor das Gesicht und murmelte selbstvergessen in beständigem Erschrecken: „So schrecklich!“
Die Geheimrätin hatte sich nie viel mit Besenkunde abgegeben und so tat sie jetzt, in der ärgerlichen Erkenntnis, die der Augenblick ihr gebracht hatte, so ziemlich das Beste, was zu geschehen konnte; sie wurde hart und gedachte Hete damit einzuschüchtern.
„Ich verstehe nicht, was daran so schrecklich ist, und

Abfuhr des Gales bietet bei der Lage des Buchses in unmittelbarer Nähe der Chauffee keine Schwierigkeiten, sie muß spätestens bis zum 1. Okt. 1905 befristet werden sein.
v. Ahen, 11. Nov. In der zu unserer Schulicht gehörenden Baurerschaft Klauddine brannte gestern abend ein altes Gebäude total nieder. Dasselbe war Eigentum und wurde benutzt von einem Junggeheßen dem Arbeiter von dem Berg. Dieser führte dort ein wahres Einmaleben, das als einziges lebendes Wesen ein Hund mit ihm teilte. Zur Zeit der Entstehung des Feuers, gegen 7 Uhr, war v. d. H. samt seinem Hunde vom Hause abwesend. Gerettet wurde aus dem Gebäude nichts. — Eine viefagende Annonce ist folgende einem Leerer Blatte entnommen: Zum Schneefschlagen empfehle fämtliche Gewirze in bester Qualität billig, auch kann der in meiner Zitselfalle „verehentlich“ steden gebliebene Absatz abgeholt werden. Apotheke Detern.“ — Wegen der Einrichtung einer zweiten Klasse hat die Schule zu Gohensholt auf einige Wochen Ferien machen müssen. Die 2. Lehrerstelle soll laut Mitteilung der Behörde zum 1. Dez. besetzt werden.

* Barel, 13. Nov. Wegen Totschlagsversuchs ist das Strafverfahren gegen einen Biegelarbeiter eingeleitet. Dieser soll während des pieigen Krankmarckes auf offener Straße mit einem Revolver nach einem Manne geschossen haben. Der Untersuchungsrichter aus Oldenburg war hier heute zur Aufnahme des Tatbestandes und Abhaltung eines Vorstermins anwesend. Auch waren mehrere Jengen geladen, die teilweise befristet für den Angeklagten ausgesetzt haben sollen. (Lem.)

* Barel, 13. Nov. In der letzten Stadtratsitzung wurde über Beschaffung einer Meßstelle verhandelt. Es handelt sich vornehmlich darum, den in den Stadtratsitzungen anwesenden Korrespondenten eine Annehmlichkeit zu schaffen. Für sie wurden ein Tisch und Beleuchtung beantragt. Hinsichtlich der Korrespondenten in der beschriebenen Gde des Sitzungszimmers und nahmen mit Dankbarkeit jeden Vorschlag auf, der zu ihrer Erleichterung beitragen würde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Stühle werden wohl immer leer bleiben — leider. Der Stadtrat bewilligte die verlangten Mittel. In Aussicht genommen wurde eine Vergrößerung des Sitzungszimmers.

0 Wilhelmshaven, 13. Nov. Die Stammbatterie für die dem 3. Seebatallion in Tingtau angelegte Marine-Gehebatterie wird, wie schon erwähnt, am 22. Nov. von hier aus die Ausreise nach Ostafien antreten. Die vom Leutnant Benemann, einem Sohn des früheren Chefs des Kreuzergeschwaders, geführte Batterie wird zunächst von hier nach Bremerhaven befördert und von dort am 23. November in See gehen. Die Batterie besteht aus 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 50 Mann. Außerdem werden dem Transport 4 Bedoffiziere, 3 Unteroffiziere und 11 Mann für das Kreuzergeschwader angeschlossen.

0 Wilhelmshaven, 11. Nov. Der Bau der Arbeiterkolonie Siebersburg wurde von huten vom Bauunternehmer eingestellt. Heute ist nun unter dem Vorsth des Geheimrat Karmel vom Reichsmarineamt, sowie der Geheimräte Nicker und Hofmann vom Reichsmarineamt des Amtes eine Kommission zusammengetreten, um über Mittel und Wege zur Fortsetzung des Baues zu beraten. Der Kommission wohnten ferner bei zwei Oldenburgische Miniteralbeamte, der Amtshauptmann Nützenbecher des oldenburgischen Amtes Küstringen, der Architekt Lange aus Hannover, der Vorsteher der Hofbauverwaltung für Werftarbeiter, Korvettenkapitän z. D. Vieren. Architekt Lange unterbreitete der Kommission an Ort und Stelle neue Pläne. — Ferner wurde heute zur Beschichtigung der Erdarbeiten für die Hafenerweiterung hier anwesend der Eisenbahndirektor Sondalle und eine Marineingenieur aus Paris sowie ein holländischer Hafenbau-Ingenieur. Sie wurden geführt von dem Unternehmer der Erdarbeiten, Baurat Goldart in Düsseldorf.

* Lehe, 13. Nov. Eine stark besuchte Bürgerversammlung beschloß, das preussische Abgeordnetenhaus darum zu ersuchen, wenn der Staatsvertrag über Gebietsabtretungen an Bremen nicht ohne Abtretung von Land zu Bauzwecken genehmigt werde, dafür einzutreten, daß Lehe aus

dem preussischen Untertanenverbande ausgeschieden und dem bremischen Staat einverleibt werde.

Wohlfahrtsvereinigung.

Um eine planmäßige Verbindung der in der Stadtgemeinde Oldenburg vorhandenen privaten Wohltätigkeitsbestrebungen unter sich und mit der öffentlichen Armenpflege herbeizuführen, hatte die Armenkommission die nachstehend verzeichneten Vereinsvorstände auf Freitag, den 4. November d. J., zu einer Besprechung in Sitzungssaale des Rathhauses eingeladen:

1. den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins,
2. " " " Oldenburger Frauenvereins,
3. " " " Vereins zur Speisung und Pflege hilflosbedürftiger Kranter,
4. " " " Lehrerinnenvereins,
5. " " " Vereins Arbeitsnachweis,
6. " " " Vereins zur Unterstützung hilflosbedürftiger Waisenfinder,
7. " " " Komitees zur Bekämpfung des Alkoholimßbrauchs,
8. " " " Vereins Jugendfchule,
9. " " " Privatwohltätigkeitsvereins,
10. " " " Madalenenvereins,
11. " " " Vereins Herberge zur Heimat,
12. " " " Vereins gegen Hausbeteile.

Die genannten Vereine hatten der Einladung sämtlich durch Entsendung eines oder mehrerer Vertreter Folge geleistet. Außerdem waren noch eine Anzahl anderer Personen, die sich für die Sache interessierten, erschienen.

Die Verhandlungen hatten das erfreuliche Ergebnis, daß alle Anwesenden der Begründung einer Wohlfahrtsvereinigung zustimmten und teils sofort beitraten, teils in bestimmter Aussicht stellten, den Beitritt bei der nächsten Vorstandssitzung ihrer Vereine zu beantragen. Es wurde beschloffen, den Vorsth der Wohlfahrtsvereinigung dem Vorsthenden der städtischen Armenkommission zu übertragen, um auf diese Weise ein beständiges Scharverbandarbeiten der Privatwohltätigkeit und der öffentlichen Armenpflege zu fördern.

Die nachfolgenden Grundlagen, auf denen der Zusammenschluß der Wohlfahrtsbestrebungen erfolgen soll, wurden einstimmig angenommen:

- § 1.
Die unterzeichneten Vereine sind darüber einverstanden daß ein planmäßiges Zusammenwirken der in der Stadtgemeinde Oldenburg vorhandenen Wohlfahrtsbestrebungen wünschenswert ist, um ihr gemeinsames Ziel, die Unterstützung der Hilflosbedürftigen, in möglichst vollkommener Weise erreichen zu können.
- Sie verbinden sich deshalb zu einer Wohlfahrtsvereinigung, der als Mitglieder je ein Vorstandsmittglied der beteiligten Vereine und der Vorsthenden der städtischen Armenpflege gehören. Außerdem können andere geeignete Personen zur Beteiligung herangezogen werden.

- § 2.
Die Wohlfahrtsvereinigung bezweckt:
1. Auskunfterteilung an Helfer und Hilflosbedürftige,
2. Meinungsaustausch,
3. gemeinsamen Ausbau der noch vorhandenen Lücken in der Armenpflege.

- § 3.
Die Mitglieder der Wohlfahrtsvereinigung wählen aus ihrer Mitte einen Vorsthenden, dem die Geschäftsführung und die Leitung der Versammlungen obliegt.
Der Vorsthende ist befugt, einzelne Obliegenheiten insbesondere die Geschäfte der Auskunfterteilung, anderen Mitgliedern der Wohlfahrtsvereinigung zu übertragen.

ich verstehe auch vor allem nicht, was Dich die Sache angeht. Dieser Herr von Stutterheim hat sich sein Schicksal doch selbst bereitet, und einem Feigling von seiner Art weint man keine Träne nach — — der ist mit einem Aufsehlenden abgetan.“
„Nun schrie Hete förmlich auf.“
„Aber das kann doch nicht wahr sein — das alles ist doch gar nicht möglich!“ — Mein Gott, Du kennst ihn doch auch, Mama, und Du weißt, daß er nicht fetge und ehelos handeln kann!“
„A, er kann nicht!“ sagte die Geheimrätin höflich, „das ist ja überest interessant! Aber woher ist Dir denn diese Erkenntnis gekommen? Mir ist dieser Herr ein Mitglied der Gesellschaft gewesen, das ich empfangen und mit dem ich gelegentlich verkehren mußte, weil das einfach nicht zu umgehen war. Darüber hinaus ist er mir aber mindestens gleichgültig geblieben, und ich meine, für Dich hätte es doch erst recht keinen Grund gegeben, ihm ein näheres Interesse entgegen zu bringen. Oder gab es einen solchen Grund?“
„Hete senkte in plötzlichem Erglöhden den Kopf und schwieg.“
„Und nun lehnte Frau Letzius ihre strenge Miene auf. „Sieh' mich an Hete!“ befahl sie hart. „Mama hat, ehe Du kamst, die Befürchtung ausgesprochen, daß Du möglicherweise doch diesem Herrn von Stutterheim ein besonders lebhaftes Interesse entgegen brächtest, und ich habe ihm widerproben; die Vermutung erschien mir unglaublich und lächerlich doch. Aber es sieht doch beinahe so aus, als habe Dein Vater damit zu unrecht nicht gehakt, und nun verlange ich eine klare Antwort. Was ist Dir dieser Mann und was geht Dich sein Schicksal an?“
„Hete warf einen schnellen, forschenden Blick auf die Mutter und schwieg.“
„Hete — ich will Antwort!“
„Und nun hob Hete den Kopf.“
„Ich weiß nicht, Mama, was ich Dir auf Deine Frage sagen soll.“ Sie war offenbar bemüht, einige Festigkeit

in die bis zur Unverständlichkeit zitternde Stimme zu bringen. „Ich habe das gesellschaftliche Leben nie so angesehen wie Du, und mir ist es nie eine bloße Form gewesen; vor mit ein Mensch, der mir in der Gesellschaft begegnete, sympathisch, dann hab' ich ihm auch persönlichen Anteil entgegen gebracht, und es wäre doch auch persönlich, wenn das nicht erlaubt sein sollte. Und Herr von Stutterheim ist doch überall nicht nur gen gesehen, sondern auch hoch geachtet gewesen, und darum weiß ich nicht, warum —“ sie hielt einen Augenblick und fuhr dann doch tapfer fort — „warum es Dir ungläublich erschien, daß er mit vielleicht besonders nahe gehen könnte —“
„M! — Das soll doch nicht heißen —?“
„Hete sah die Mutter mit flimmernden Augen an, zur Antwort aber schloß sie ihr doch der Mund.“
„Hete — ich will Antwort!“
„Doch, Mama,“ sagte sie nun leise, „ich habe ihn lieb —“
„Hete!“
„Frau Letzius war von ihrem Sitz empor geschneilt, und ihre Augen sprühten Hete zornig an. „Das — das ist impertinent a, mein Kind!“ rief sie hervor. Aber dann genierte sie plötzlich das naive Stöhnen und das tiefe Erschreden, mit dem Hete ihr unermüdet in die zornigen Augen starrte, und sie fühlte sich überdes unsicher darüber, was nun am besten zu tun sei. Sie war auf ein derartiges Gehändnis doch garnicht gefaßt gewesen, und nun brauchte sie Zeit, die erste Befürchtung zu überwinden.“
So verfrang sie die Arme über der Brust und begann auf- und niederzugehen, und dabei verarbeitete ihr Kopf in schneller Folge die Eindrücke des Augenblicks und die Notwendigkeiten, die sich nun ergaben. Am meisten entsetzte es sie, daß Hete ihre Liebe zu „diesem Menschen“ ihr offen gestanden hatte. Das war offenbar keine Wächenschwärmerei mehr — das war bewußte Liebe. Und da dachte die Geheimrätin an ihren Mann. Der hatte ja gefürchtet, daß Hete möglicherweise ihre Liebe ent-“

§ 4.

Zum Zwecke der Auskunftserteilung wird eine Auskunftsstelle errichtet, die dazu bestimmt ist, 1. Hilfsbedürftigen Personen Rat zu erteilen, 2. Hilfsbedürftigen Personen oder Vereinen über die Verhältnisse der von ihnen zu unterstützenden Personen Auskunft zu geben, 3. auf Wunsch die Übermittlung von Gaben an Hilfsbedürftige zu übernehmen.

Die Auskunftsstelle hat die sämtlichen Wohlfahrts-Einrichtungen der Stadt in übersichtlicher Weise zusammen zu stellen, indem sie die vorhandenen Vereine, Stiftungen usw. unter kurzer Angabe des Zwecks und Benennung der leitenden Persönlichkeiten in einem Verzeichnis zusammen faßt.

§ 5.

Die beteiligten Vereine erklären sich bereit, der Auskunftsstelle über ihre Ziele und Bestrebungen alle erforderlichen Mitteilungen zu machen.

Zu Auskünften über die von ihnen unterstützten Personen sind die Vereine nicht verpflichtet. Jedoch ist es wünschenswert, der Auskunftsstelle von solchen Fällen Mitteilung zu machen, wo ein Unterstützter schwindelhafte Angaben gemacht oder sich aus anderen Gründen als zur Unterstützung ungeeignet erweisen hat.

§ 7.

Zum Zwecke des Meinungsaustauschs findet alljährlich vor Weihnachten eine Mitgliederversammlung der Wohlfahrtsvereinigung statt. Sonstige Versammlungen werden vom Vorsitzenden nach Bedürfnis einberufen.

§ 8.

Soweit sich bei der Beratungen der Wohlfahrtsvereinigung ein Bedürfnis zum Ausbau noch vorhandener Eviden in der Armenpflege herausstellt, soll die Wohlfahrtsvereinigung sich darauf beschränken, die erforderlichen Maßregeln bei den als geeignet erscheinenden Vereinen anzuregen. Eine selbständige Betätigung der Wohlfahrtsvereinigung soll nur stattfinden, wenn und soweit es von der Mehrzahl der Mitglieder gewünscht wird.

§ 9.

Die Selbstständigkeit der von der Wohlfahrtsvereinigung beteiligten Vereine darf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Jedem Vereine bleibt es unbenommen, seine Ziele unbeeinträchtigt in der bisherigen Weise weiter zu verfolgen oder seine Tätigkeit neuen Gebieten zuzuwenden.

Die nächste Aufgabe, welche die neugegründete Wohlfahrtsvereinigung in Angriff nehmen wird, ist die Einrichtung einer Auskunftsstelle. Als weitere Aufgaben sind in Aussicht genommen die Hauspflege für schwindelhafte die Bewusstmachung der gegen Einzelne untergebrachten Ziehlinge, soweit sie nicht auf Kosten der öffentlichen Armenpflege untergebracht sind, und die Trinkerfürsorge.

(Gem.-Bl.)

Vermischtes.

„Gott ist mein Zeuge!“ Folgende dröckliche Gerichtsverhandlung gibt die „Frei. Zig.“ nach dem Wiener „Extrablatt“ wieder: Vor dem Strafgericht des Bezirksgerichts Leopoldstadt stand vor einigen Tagen eine „Dame vom Stand“ unter der Auflage, ihren Mund ohne Maultorb gelassen zu haben. — Richter (trotz): „Allo nicht wahr, Sie geben ja den Tatbestand an.“ — Angell.: „Ja? O mein (schändl.) Herr! Ich fürchte nicht, ich hab ja gar kein Mund.“ — Richter: „So, aber (er verliest die Angekl.) kleiner, schwarzer Kaffler mit weißen Flecken.“ — Angell.: „Ja, ja, ja, so schaut er aus.“ — Richter: „Wer? Woher wissen denn Sie das?“ — Angell.: „No, weil's der Kaffler selber ist.“ — Richter: „Ah, ja, wo, wir werden ja sehen.“ — Angell.: „Herr! Ich fürchte nicht, ich hab ja gar keinen Mund.“ — Richter: „Ja, Sie leugnen, muß ich die Verhandlung verlassen.“ Angell.: „Ja, Herr Richter, da muß ich wieder kommen.“ — Richter: „Wie hast du's gemacht? Da sollst du wieder da zum Strahl.“ — Richter: „Mein, liebe Frau, das geht nicht.“ — Angell.: „Aber Gott ist mein Zeuge!“ — Richter (schändl.): „Ja, diesen Zeugen, liebe Frau, kann ich nicht einberufen.“ (Schiffshörer und Staatsanwalt lachen.) — Angell. (erschauert): „Ja, warum denn nicht? Draußen steht er ja!“ — Richter: „Wo-a-g? — Angell.: „No, ja, der verlangt von mir viel leicht dann a Zeugnisgebir, wann er nach amol kommen muß.“ — Richter: „Wie heißt der Zeuge?“ — Angell.: „Herr God.“ — Der bekannte Richter läßt unter Weiterleit des Publikums den Zeugen durch den Justizwächmann aufsuchen. Der Wächmann öffnet die

Tür und schreit militärisch: „Herr God!“ Sogleich lächelt sich ein kleiner, runder, ostmährischer Herr herein. — Richter: „Sie heißen?“ — Zeuge (sanft): „Ich hab God, Jakob God, i bin a Fleischhauer.“ — Richter: „Wohlgerichtet wegen dem Hundel.“ — Der gehört gar mit dieser Frau da.“

Ausscheidung eines Teils. Im Herbst nächst Jahr wurde das Gerichte einer alten Angelegenheit nach vor Jahren er mo d t e n t a a u s d e r i o a a n g e h e n d e n . Das Gerichte, das nach dem Grund der Gerichtsbarkeit die mehrere Jahre im letzten Boden gelegen haben muß, vor erst wenige Stunden vor der Ausscheidung an den Hundort gebracht worden. Ein bei dem Teilet vorgefundener Zettel trägt die Aufschrift: „Die da ward im Keller er mordet; ich werde noch ein zweites Verbrechen verraten, aber lebendig werde ich mich nicht mehr bekommen.“ Die am Hundorte vorhandenen Spuren wurden zwecks pathologischer Prüfung untersucht, das Teilet in des pathologische Institut der Universität übergeben.

Kriegserklärung eines — Kaiserreichs. In einer schließlichen Stadt wurde kürzlich von den dortigen „Nachrichten“ ein Extrablatt ausgegeben, das von der erhabenen Mächtigkeiten und zu wissen tat, daß in Südwestafrika der Führer Liebold der deutschen Regierung den Krieg erklärt habe! Jetzt berichtigt das Blatt jene Meldung; nicht ein „Führer Liebold“, sondern — Gebreit Liebold habe den Krieg erklärt, die Namenverwechslung sei infolge einer unverständlichen telephonischen Meldung entstanden. Ja, das Telephon ist eine Erfindung des Teils.

Von einem schlanen Bäckerlein wird aus dem böhmischen Oberlande berichtet: Ein Vagabund Landwirt hatte einen Ochsen im Stall, dessen Fell der Lieblingsart der bekannter Tierein ist. In einer Modallur mußte der Mann den Ochsen mehrmals mit Seife waschen, doch als Ungeziefer nicht fortließ, ließ der Herr die Kuh in der Viehstall, die Ochsenbarnachung sei infolge einer unverständlichen telephonischen Meldung entstanden. Ja, das Telephon ist eine Erfindung des Teils.

Ueber einen großen Silberdiebstahl, der durch die begleitenden Umstände Interesse gewinnt, wird dem „B. V.-Bl.“ aus P o o t s d a m in Westfalen berichtet. Der Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in der Privatwohnung des Geheimen Rat s a m m e r z i a n t s F r i t z B a a r e ausgeführt, wo am Samstagabend aus Anlaß des hiesigen Jubiläums des Bismarck-Gestaltwerks ein Festmahl stattgefunden hatte, zu dem die Spitzen der Provinzial-Regierung, namhafte Vertreter der rheinisch-westfälischen Großindustrie und die alte Garde der Beamten- und Arbeitervereine des Landes geladen waren. Als nach Beendigung der Solche der Herr Kommerzienrat Bismarck den Festmahl betrat, bemerkte er das Fehlen zahlreicher Silbergeräts und einer Anzahl von Geschmacksgegenständen, die den Jubilatoren zugedacht waren und diesen am folgenden Tage überreicht werden sollten. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände betrug gegen 30,000 Mark. Sofort wurden die Polizeibehörde benachrichtigt, die noch in der Nacht neun Serivierkeller eines Düsselthor Grenzpolizeiposts verhafteten. Die Keller, die während der Feste tätig gewesen waren, hatten nach ihrer Verhaftung den Diebstahl bezeugt. Zwei von ihnen wurden in einem Gestalt, vier weitere auf dem Bahnhof festgenommen, wo sie die Ankunft des Zuges erwarteten. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder zur Stelle geschafft und dadurch eine penible Störung der Jubelfeier vermieden.

Der richtige Anstand. Ludwigsheide, 10. November. Im „Mödenbürger Anzeiger“ findet sich folgende Anzeige: „Auf zur Wahl! Wähler wählt einmüthig Herrn Jakob Geyl, denn d e r t e i l e g t h i e r a n d e s s u m m e r t 400 Stier Vieh, drei Heubüschel, zwei Ferkeln, sechs Hühner.“ Solche Leute müssen in der Gemeinde, denn die sorgen auch für ihren Nächsten. Mehrere Bürger.“

Der Preis in Konkurs. Berlin, 10. November. Ueber den Nachlaß seiner Durchlaucht des Prinzen Maximilian zu Wernburg und Bindigen in Wächtersbach ist soeben das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Das Glück. Das große Los der Breslauer Anstaltungs-lotterie, bestehend in einer eleganten Wohnungseinrichtung (Küche, Herren-, Saal-, Schlafzimmern, Küche, Piano und Euphone) im Werte von 10,000 Mark ist, wie die „Bresl. Zig.“ erfährt, von einem 20-jährigen Schüler, Sohn des General-arztes D. in Breslau, gewonnen worden.

Ein einträgliches Vergleichen. In London machte ein alter Mann nach geläutert Mann seit langer Zeit gute Geschäfte. Selbst arme Witwen pflegten dem Geliebten, der schon mit Treibscholaden handelte, ihr Scherlein zu geben. Niemand ahnte, daß dieser Teufel feineswegs geläutert war, sondern spott, wenn er von seiner „Arbeit“ kam, sich als Gütelmann lebete und mit einem Saitenbillet in die Nähe des Reichthums palastes fuhr, wo er eine hübschgeputzte kleine Villa bewohnte. Er hatte dort eine große Kasse. Bei Gesellschaften war er gern geloben als vorzüglicher Klavierspieler und auch in den guten Villardons war er ein fester Golt. Von Zeit zu Zeit pflegte er zur Abwechslung an anderer Stelle die Rolle eines Heils-erzemesmanns. Dettstills, denen der Mann verächtlich vorgekommen war, waren ihm von seiner Bettelstelle bis in seine Wohnung gefolgt. Die gerichtliche Vernehmung ergab, daß man es mit einem Kaufmann zu tun hatte, der des Wetten einträgliches handelte. Seine Frau mit von der Bettelgesellschaft des Mannes keine Ahnung gehabt haben. Der Bettler verdiente wöchentlich durchschnittlich 6 Pf. Erläutlich war die Tatsache, daß der Arzt eines Hospitals dem Schwindler ein Zeugnis aus-

gestellt hatte, daß dieser geläutert sei. Die Untersuchung ergab, daß er den Mann gar nicht untersucht hatte, sondern sich auf dessen Ehauptzeuge hin ohne weiteres hinsetzte und das Zeugnis ausstellte. Der Schwindler wurde zu 3 Monaten harter Arbeit verurteilt.

Eine appetitliche Sache wird der „Mein-Beit.“ aus dem Dorte Altwieser bei Braunschweig gemeldet: Dort hat ein einziger Mann ein Landwirt beständliche D e n t i m a g e , um einen reizen Teint zu erhalten, ihren ganzen Körper täglich mit Milch gewaschen und diese Milch alsdann an eine Molkerei abgeliefert. Zu der Molkerei wurde schon seit längerer Zeit die schmutzige Farbe dieser Milch anfallen. Ein großer Teil der Milch wanderte auch nach Braunschweig. Gegen das Dementmächen ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Beugen öffentlicher Verleumdung wurde ein junges Mädchen aus Oelenau, das in der Zeitung eine fingierte Verlobungsanzeige eingelegt hatte, von der Magener Straf-kammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Au die Oldenburger jungen Frauen und Mädchen.

Vor 48 Jahren, im September 1856, ist hier in Oldenburg im Anschluß an den Haupt(Männer-)Verein der Gustav Wolff-Frauenvereine gegründet, und hat sich aus kleinen Anfängen von 28 Mitglieder und 20 Talern Beiträgen erst langsam, seit dem 6der Jahren aber rascher und bei fortwährenden Zunahme sowohl an Mitglieder, als auch an Beiträgen zu einem, wir dürfen wohl sagen: blühenden Verein entwickelt. Das letzte Jahr ergab eine Summe von 1800 Mark für die Unterstützung der in der Diapora lebenden, oft sehr bedrängten Glaubensgenossen. So erfreulich diese Tatsache ist, ebensoviele ist es aber auch darüber zu wissen, daran zu arbeiten, daß der Verein auf seiner Höhe bleibt, und nicht, wie das so leicht bei älteren Vereinen der Fall ist, in laugames Sinken und Niedergang kommt. Besonders in einer Stadt von mittlerer Größe, wo die alten Vereine leicht durch die jüngeren, auch sehr guten und nützlichen verdrängt werden. Wir müssen gerade in heutiger Zeit, wo die evangelische Bewegung nicht nur in den erdreichlichen, sondern auch in den romantischen Ländern immer mehr sich greift, und uns zu tatkräftigem Handeln auffordert, nicht abnehmen, sondern zunehmen. Das letztere ist leider in den verflochtenen Jahre nicht der Fall gewesen, wir haben 21 Mark Beitragsgeber und 10 Mitglieder weniger als im Jahr vorher. Der Stamm des Vereins besteht aus älteren Oldenburger Damen, nicht aber jährlich mehr aus, und gerade diese Mitglieder sind schwer zu ersetzen, denn sie nammen Stimme, Sitz und Beiträge für den Verein als heilige Pflicht, hatten zum Teil die Not und Gefahr der Glaubensbrüder in der Diapora selbst kennen gelernt, behesten stets bei dem Wechsel des Vorstandes ihr warmes Interesse und waren noch in der 40er und 50er Jahren von ihren Vätern begünstet. Wie fest die neu eingetretenen Mitglieder nunzeit, weiß ich nicht, wünsche darum sehr, daß sie die Versammlungen besuchen, weil diese für die meisten die einzige Gelegenheit bieten, von der Gustav Wolff-Sache zu hören. Da es seit sechs Jahren das erstmal ist, daß wir weniger Mitglieder und Beitragsgeber haben, als das Jahr vorher, so möchte ich dies Verzicht gern gleich wieder ersetzen und — da uns besonders die Jugend fehlt — an die Oldenburger Frauen und jungen Mädchen die herliche Bitte richten, einmal, und zwar zunächst am 17. Nov., unsere Versammlung zu besuchen, um zu sehen, was und wie wir unsere Sache treiben, um sich dann zum Beitritt in unseren Verein zu entschließen.

Derselbe verpflichtet nur zu dem Besuch der 2 Jahres-versammlungen im Mai und November, nachmittags von 5-6 Uhr, im Augustum, und zum Jaßen eines selbst zu bestimmenden Beitrags von 1-3 Mark. Persönlich habe ich schon an manche Tür angeklopft, auch nicht vergeblich, aber es sind doch im ganzen nicht viel junge Frauen und Mädchen eingetreten, auch nicht auf die stets in den Zeitungen wiederholte Aufforderung. Darum wende ich mich heute mit dieser etwas längeren Erklärung und Bitte an sie, in der besten Überzeugung, daß, wenn sie der Sache erst näher treten, sie auch Interesse und Freude daran haben werden.

Erna Hagen, Vorsitzende des Vereins.

hast ins Treffen führen und an dieser Liebe um so inniger festhalten könne, je größer Opfer sie fordere. Und nun verstand sie sich dazu, ihm bedingungslos recht zu geben. Sie hatte sich getraut, weil sie etwas anderes gewünscht hatte, und er hatte recht behalten, weil er die Sache eben unbefangener als sie hatte ansehen können. Mochte er also recht haben! Jedenfalls mußte der Geheimrat sofort erfahren, wie die Dinge sich gestaltet hatten, und es mußte seine Sache sein, da mit aller Energie einzugreifen.

Als sie zu diesem Entschluß gekommen war, ging sie schweigend zur Klingel und läutete.

„Sch laße Seine Exzellenz bitten, einen Augenblick hierher zu kommen.“

Hete hatte die Mutter mit angstvoller Spannung beobachtet und nun ging sie ihr nach.

„Mama!“ hat sie, „liebe Mama! Es war ja gewiß unecht, daß wir's geheim hielten. Aber ich weiß es selbst doch erst seit kurzem, und dann wollten wir auch erst seine Beförderung abwarten.“

„Dabon ein andermal! Es verdient allerdings den härtesten Tadel, daß Du dich in eine Liebel hinter meinen Rücken einlassen konntest, aber im Augenblick kommt darauf doch wenig an. Mit dieser sogenannten Liebe muß es ja nun doch vorbei sein, und es ist Deine Sache, damit fertig zu werden, wie Du eben kannst. Aber Du siehst ja, wie mir schein will, garnicht einmal die Notwendigkeit dieser Folgerung ein, die neuen Tatsachen erscheinen Dir offenbar ganz nebensächlich, und da müssen wir nun mit aller Strenge eingreifen.“

Der Geheimrat trat herein, und damit wurde der unerwartlichen Zwieprache zwischen Mutter und Tochter ein Ende bereitet. Frau Regius unterrichtete ihren Gatten davon, was Hete ihr gestanden hatte, und verlangte von

ihm, daß er Hete gehörig klar mache, was ihr nun zu tun übrig bleibe.

Das war nun eine Aufgabe, die dem Geheimrat gründlich zuiwider war. Die Rücksichtslosigkeit, zu der er sich im Dienste nötigenfalls ohne besondere Ueberwindung verstand, verlagte innerlich der vier Wände seines Hauses, und namentlich seinem Kinde gegenüber offenbarte sich der weiche Grundzug seines Wesens fast bei jedem Anlaß.

In diesem Augenblick wünschte er dringend, daß er mit Hete allein sein könne; das Unangenehme wäre ihm dann erheblich leichter geworden, als unter den kritischen Augen seiner Frau. Er sah den Ausdruck tiefer Angst auf dem lieben Gesicht, aus dem jetzt alle Farbe gewichen war, und das Herz tat ihm weh. Er suchte nach Worten, und fand doch, daß alles, was er sagen konnte, zu hart klingen würde, da eben auch aus der mildesten Form unabänderlich die Notwendigkeit herausstinken mußte, mit allen Sophismen auf Glück und Liebe zu brechen.

Der Geheimrat ließ sich aufsteigend in einen Sessel fallen und streckte Hete beide Hände entgegen.

„Hete — komm einmal her zu mir!“

Der weiche Ton löste den ganzen Zimmer aus, der in dem jungen Herzen ruhte, und im nächsten Augenblick lag Hete vor ihrem Vater auf den Knien und ausschlagend barg sie den Kopf in seinem Schoße.

„Papa — ach Papa!“

Regius strich ihr beruhigend über den Schetel und ward dabei seiner Frau einen bitternen Blick zu. Die er zuckte die Achseln und wandte sich mit einem fastatischen Lächeln ab. Und Regius sah ein, daß sie recht hatte. Hier hatten alle Gefühle zu schweigen, und Hete mußte zu der Einsicht gebracht werden, daß ihr nicht eine Wahl, sondern lediglich der Verzicht übrig blieb.

„Du mußt Dich fassen, Kind,“ begann er bittern.

„Du, Deine Mama und ich, haben Dir bisher alles

Schwere ferngehalten, und es ist unser Wunsch gewesen, daß Dir der Sonnenchein Deiner Jugendtage durch das ganze Leben erhalten bleibe. Aber das Schicksal sorg nun einmal dafür, daß uns allen Enttäuschungen nicht erspart bleiben, und so ist denn auch Dir nun eine Enttäuschung geworden, die Dich aus aller Fröhlichkeit und Unbefangtheit herausreißt. Ich empfinde die Enttäuschung voll mit Dir, und wir sind nicht allein die Enttäuchten; der Pfesfor hat viel Sympathien genossen und zahlreiche Freunde gehabt, die nun alle nur mit tiefem Bedauern sich von ihm abwenden, und mir besonders tut es weh, daß er dieses Ende nehmen muß. Denn ein Ende ist es, das wir da erleben. Nach alltäglichen Begriffen sollte er selbst die letzte Konsequenz ziehen und sein verhehltes Leben von sich werfen.“

Hete klammerte sich fester an ihn.

„Papa!“

„Sei ruhig darum,“ beschwichtigte er. „Vielleicht sind seine Begriffe nicht alltäglich, und jedenfalls wird er nicht klageln tun. Die Jugend hängt am Leben.“ — es klang ein feiner Spott aus diesen Worten — „und wie sehr gerade er das Leben liebt, das hat er ja leider blo wiesen. Und nun wird er vielleicht aus Trost versuchen, was ein anderer aus Charakter tut; vielleicht unternimmt er's, sich das Leben auf andere Art zurechtzulegen, und vielleicht gelingt's ihm sogar, damit fertig zu werden; aber das wird dann Dir, mein armes Kind, nichts helfen können. Auf den Boden, den er nun beschritten hat, dürfen wir ihm nicht folgen, wenn wir nicht auch die gesellschaftliche Verachtung auf uns nehmen wollen, der er jetzt verfallen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Herold

Margarine, das Feinste für Tafel und Küche.

Zu haben bei:
 S. Kröger, Steinweg.
 F. Friedr. Süßren, Ebernst. r.
 H. Galleriede, H. Kirckenstr.
 Joh. Dietmann, am Markt.
 E. Grube, Haarenstr.
 Fern. Helms, Nadorsterstr.
 Wlfr. Brandt, Stau.
 G. Holl, Osterburg.
 Georg Hoed, Osterburg.
 E. Epfes, Osterburg.

Wievielste Hausmann & Stolte in Vorbest. läßt am **Sonnabend, den 26. Novbr.,** nachm. 2 Uhr auf, beim **Beuerhaus:**

30 Stück beste Futter- und Strenheide

in Abteilungen meistbietend auf **Bählungsfrist** verkaufen, wozu einlaßt **S. Bröije.**

Zu verkaufen eine milchgebende **Stiege.** Ebernstweg 24.

Gegründet 1847.

Alcock's PFLASTER

sind ein Universal-Mittel gegen Rückenschmerzen (an welchen besonders Frauen so oft leiden). Sie gewähren sofort Erleichterung, man lege daher auf jede schmerzhafter Stelle ein Pflaster. **Gebrauchsanweisung.**



Bei Schmerzen in der Nierengegend oder bei Rückenschmerzen ist das Pflaster in der oben angegebenen Weise anzubringen. Man lege ein Alcock Pflaster auf jede schmerzhafter Stelle.

Bei Rheumatismus, Schulter-, Ellbogen- oder sonstigen Schmerzen oder bei Verrenkungen, Steifheit, u. s. v., ebenso bei Fusseschmerzen schneide man ein Stück Pflaster von der erforderlichen Größe und Form ab und bedecke damit in der oben angegebenen Weise den schmerzhaften Körpertheil.

Bei Halsweh, Husten, Bronchitis, schwachen Lungen, sowie Unterleibsschmerzen ist das Pflaster wie oben angegeben anzubringen.

Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Hüftweh, Rücken- und Brustschmerzen, Lendenschmerzen, Influenza, etc., etc.

Man beachte. Alcock's sind die allein echten Pflaster. Sie haben Weltruf seit über 50 Jahren, sind von Aerzten empfohlen und in den Apotheken der ganzen Welt erhältlich.

Bestandtheile: Weibschm 12 1/2%, Kampfer 5%, Pech 10%, Colombo Harz 40%, roter Pfeffer 5%, mit 10% Gummi combinirt.

SOLO

In allen Kreisen

bürgert sich der Gebrauch besserer Margarinearten immer mehr ein! Besonderer Beliebtheit erfreut sich bei den Hausfrauen **Jurgens & Pflaizen's berühmte SOLO.**

Margarine, da sie nach einstimmigem Urtheil sich als hervorragender Ersatz für Naturbutter für Käse und Tafel bewährt hat.

Um Verwechslungen mit minderwertiger Ware zu vermeiden, fordere man ausdrücklich **„Originalpackung in Cartonhülle!“** (Siehe untere Abbildung.)



Vertreter: **H. Hercksen, Oldenburg i. Gr., Achternstrasse.**



Lehmann: Was hast du denn da für eine schöne Uhr?
 Müller: Es ist eine hochfeine echt silberne Remontoir-Uhr mit Goldverzierung und feinem Schweizerwerk.
 Lehmann: Die hat sicher schwer Geld gekostet?
 Müller: Diese grossartige Uhr kostet mich keinen Pfennig. Schreibe nur an das Pforzheimer Goldwaren- und Uhrenhaus A. F. Brenner, Pforzheim, und du wirst bald die gleiche Uhr bekommen, ohne einen Pfennig dafür auszugeben.

Eine echt ^{800/1000} silberne Remontoir-Uhr erhält jedermann als Prämie der 9 meiner Schmuckwaren zum billigen Preise von Mk. 1.85 per Stück verkauft oder selbst kauft.

Senden Sie nur 20 Pfg. für Porto mit der Mitteilung, dass Sie die Schmuckgegenstände innerhalb 14 Tagen bezahlen oder franco zurückschicken werden und ich lasse Ihnen das Sortiment, bestehend aus Ketten für Herren und Damen, Broschen, Nadeln, Manschettenknöpfen etc. gleich zugehen.

Nach Einsendung des Betrages von Mk. 16.65 nebst Porto erhalten Sie sofort ohne jede weitere Nachzahlung vollständig kostenlos eine echt ^{800/1000} silberne Remontoir-Uhr mit gesetzl. Stempel und echtem Schweizer Werk (Garantie), 1 Tag gehend, für Herren und Damen oder auf Wunsch auch eine andere wertvolle Prämie, wie einst goldene Ringe, Broschen etc. etc. Falls Sie nicht alle 9 Stück behalten sollten, so erhalten Sie trotzdem ein schönes Geschenk.

Schlagende Beweise für die überaus grossartige und tadellose Ausführung der Geschenke bieten die täglich einlaufenden Dank- und Anerkennungs schreiben.

Prospekte gratis und franko zu Diensten.

A. F. Brenner, Pforzheimer Goldwaren- und Uhrenhaus, **Pforzheim T. 43.** Beste und billigste Bezugsquelle für Uhren, Regulateure, Goldwaren, Uhrketten etc. Reichhaltiger Katalog gratis und franko. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Eine echt Aufbaum Garnitur, rot Blau, soll umständlicher zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. **Ernst Dwendag,** Zeitungsgehilfe, 25.

Lohne i. Ddbg. Eine gut erhalt. Theaterbüchse, 2 Dekorationen, Wald u. Zimmer, hat billig abzugeben. **Kub „Unter uns“.** Z. A.: J. J. Burghoff.

Wahrbef. Zu verkaufen ein **Kuchfab.** **Piedr. Bruns.** 1 hochfeine **Blüthgarnitur** mit gemebenen Blüth, Vertikow u. Spiegelstücken bill. verk. u. **Achternstr. 46, 1. Et.**

Stadtmagistrat Oldenburg

Drei an der Südseite der **Deiner Chaussee**, diesseits der **Wachlauer Brücke**, und zwei an der **Mitte** des **Schönweges**, nördlich der **Eisenbahn**, belegene städtische **Bladen Grünland** sollen **Sonnabend, 19. Nov. 1904** vorm. 11 1/2 Uhr, in der **Magistratsregistratur** öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Nachtbedingungen** liegen im **Nathaus**, **Zimmer Nr. 13**, zur **Einsicht** aus.

Gemeindefache.

Zwischenahn. Die öffentlichen Wege der Gemeinde und zwar **Gemeinde- und Genossenschaftswege** sind bis zum **17. November** in **schaulichen** Stand zu setzen. Auch die **Gemeinde-Gehäusen**. Die Wege sind gehörig zu **schlichten**, Vertiefungen sind auszufüllen, die **Gräben** zu **planieren** und die **Gräben** zu **reinigen**. Säumige werden in eine **Geldstrafe** bis zu **9 Mark** genommen und **evtl.** die **Mangelstätte** auf ihre **Kosten** beseitigt.

Der **Gemeindevorsteher** **Feldhus.**

Das der **Landwirtschaftskammer** gehörende, von **S. Gerdes** angekauft **Grundstück Pferdemarkt Nr. 5** (Ecke des **Pferdemarktes** und der **Georgstrasse**) steht auf **sofort** oder auch zu einem **späteren Termin** zu **verkaufen** oder zu **vermieten**. Das **Immobil** besteht aus **zwei** Häusern mit **Garten**. **Größe** des **Grundstücks** rund **700 qm**. Alles Nähere im **Bureau** der **Landwirtschaftskammer**.

Der **Vorstand** der **Landwirtschaftskammer** für das **Herzogtum Oldenburg**, **Fr. Deffen**, **Vorsitzender**, **Generalsekretär**.

Zu **Drainage-Anlagen** empfiehlt **Janber hergestellte**

Sonnröhren

in jeder **lichten** Weite und zu **äußersten** Vertiefen in **Waggonladungen** und auch **kleinere** Sendungen die **Dampfabrik** von **S. W. Janßen, Wittmund.**

Ganz unentbehrlich

für d. **Schnurrbart** ist der **amerikanische** **Bart-Fixer** (ges. geschätzt). **Eine** **Tag**, **einmal**. **Anwendung**, **wenig**. **Tropfen** **macht** d. **Bart** **kräftig** und **dicht** und **gibt** ihm **ohne** zu **kleben** die **eleg. Haltung**. **d. Regenwetter** **Schweiss** **widersteht**. **Nr. 128**. **Nur** **berlin** **bei** **Franz** **Schwarzliss**, **Leipzig** **str. 56**, **Kolonad.**

Für **gut** **beschnittene** **frische**

Schinken

zahlb. **pr. Hund 60 Pfg.** Abzugeben bei **Wirt S. Schütte**, **Osterburg.** **Paul Danckwardt.**

Ausverdingung.

Zwischenahn. **J. Gobbie** **Janßen** **läßt** am **Montag, den 21. Nov. d. J.,** nachm. **2 Uhr** auf, im **Moortamp** zu **Kathausen** **verschiedene** **Erdarbeiten** **mindestforbernd** **ausverdingen**, wozu **Annehmlichste** **einlade.** **J. G. Dirrichs.**

Kohlen, Koks, Braunkohlen - Britetts, Plattkohlen

empfehlen in **nur** **bester** **Qualität** **Otto Peters,** **Carl Aulenbach Nachf.,** **Edt Linden- und Bodtkraß,** **Nadorst.** Zu **verkauf**, ein **schönes** **Vadentfab.** **S. Waljes.**

Verschied. **feinere** **Boßquet-Stränder**, **sowie** **Lebensbäume**, **Kirschlorbeer**, **Naleen** **sind** **noch** **abzugeben.** **Gut Loy.**

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Schmiebe. Die **Erben** des **weil. Diedrich Christian Bunjes** und **seiner** **später** **verstorbenen** **Witwe**, **Selene** **geb. Popphans** in **Donnerschwee**, **lassen** **das** **zum** **Nachlaß** **gehörige**, in **Donnerschwee** (**Bürger** **eich**) **an** **der** **Bürger.** (**Ecke** **Gäß**) **Strasse** **sehr** **günstig** **belegene** **Grundstück** (**Nr. 88** **der** **Gemeinde** **Schmiebe**) **bestehend** **aus:**

39 ar 97 qm **Gartenland** **meist** **Baupläze** **und** **einem** **zu** **2** **Wohnungen** **ein** **gerichtet**

Wohnhause

zum **3. u. letzten** **male** **am** **Mittwoch, 16. Nov.,** **abends** **6 Uhr,** **im** **Grünen** **Hof** **in** **Donnerschwee** **durch** **den** **Unterzeichneten** **öffent** **lich** **meistbietend** **zum** **Verkauf** **aussuchen.**

Der **Antritt** **der** **Besitzung** **kann** **jederzeit**, **eventl.** **schon** **sofort** **erfolgen;** **die** **weiteren** **Verkauf** **bedingungen** **liegen** **auf** **dem** **Bureau** **des** **Unterzeichneten** **zur** **Einsicht** **aus.**

Kaufliebhaber **labet** **ein** **A. Paruffel**, **Auktionator.**

Holz-Verkauf.

Edwacht. Der **Hausmann** **S. Heinje** **hierseibst** **läßt** am **Donnerstag, den 24. Nov. d. J.,** **mittags** **12 Uhr** **angf.** in **seinem** **Buche** **hinter** **seinem** **Hause** **250 Eichen** **auf** **dem** **Stamm,** **Schiffs-,** **Bau-,** **Wagen- u. Schwelken** **Holz.** **50 lange** **schiere** **Tannen** **auf** **dem** **Stamm,** **Balken,** **Sparren** **und** **Bauholz**, **öffent** **lich** **meistbietend** **mit** **Zahlungs** **frist** **verkaufen.**

Das **Holz** **steht** **auf** **festem** **Boden**, **etwa** **200 m** **von** **der** **Chaussee** **und** **kann** **die** **Abfuhr** **jederzeit** **erfolgen.**

Kaufliebhaber **wollen** **sich** **in** **Verkaufers** **Wohnhause** **verjammeln** **und** **labet** **ein**

Weinrenten.

Pfandverkauf.

Zu **Auftrage** **des** **Großherzoglichen** **Antstgerichts** **hierseibst** **werde** **ich** **am** **Sonnabend, den 19. Nov. d. J.,** **nachm.** **4 Uhr,** **bei** **Doodts** **Establishement** **hierseibst** **folgende** **Pfandstücke** **öffent** **lich** **meist** **bietend** **auf** **Zahlungsfrist** **verkaufen:**

1 **Schwein** **mit** **5** **Ferkeln,**
1 **Schwein** **mit** **8** **Ferkeln,**
1 **Kuhkalf.**

Rud. Meyer, Aukt., **Fernspr. 536.**

Mit **Genehmig.** **hoh. Ministerien.**

43. Gothaer Gold-Lotterie

Ziehung **am** **23. u. 24. Nov. 1904.**
Lospreis **1 Mk. 11 Lose** **für** **10 Mk.** **(Porto u. Liste 25 Pfg.)**
Mögl. Höchstgewinn **in** **bar:**

Markt 25,000.

1 **Prämie** **Mk. 15,000,**
1 **Gewinn** **„ 10,000**
u. s. w.

Da **die** **Lose** **wieder** **sehr** **schnell** **vergriffen** **sein** **werden,** **so** **erbitte** **ums** **a** **hende** **Bestellung.**

Fritz Hermann, Hauptkollekt. **Coburg, Spitalgasse 26.**

Büamersriedermoor. **Zu** **verkaufen** **ein** **Kuchfab.** **D. Dietmann.**

Bieh- u. Schweine-Verkauf in Specken.

Zwischenahn. Die Handelsleute Denk u. Verwoold aus Friedeburg lassen am **Donnerstag, den 19. Novbr.,** nachm. 2 Uhr anfangend, in Kapell's Gasthaus zu Specken **15 hochtragende**

Rühe u. Quenen, besser Race, und 25 Stück große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kauflustige werden eingeladen. **Feldhus, Auktionator.**

Holz-Verkauf in Grisede.

Da f i e d e. Hausmann Anton Peters in Jade läßt am **Donnerstag, 17. Novbr.,** nachm. 1 Uhr anfangend, in seinen Wäichen Strohdüngort — an der Chauffee Wiesefstede: **100 starke Eichen, Schiffs-, Eichen-, Weizen-, Wagen- u. Schmellenholz, 35 starke Buchen, Kuch- und Brennholz, 20 Säulenholz u. Erlen, darunter starke Stämme, und 6 starke Eichen** auf Zahlungsfrist verkaufen. **F. Degen, Aukt.**

Holz-Verkauf.

Zweige. Hausmann S. Gullmann das. läßt im Busche „Altenkamp“ **Donnerstag, 19. Nov. cr.,** präzise 1 Uhr anfangend, **200 Stämme Lannen (Fichten, Föhren, Kiefer), schwarze Balken, Unterbölder, Spaxen z., 50 Eichen und Buchen, Kuch- und Brennholz,** öffentlich meistbietend verkaufen. **Großhennert. C. Saake, Aukt.**

Weserfiede. Der für den Landwirt **C. Gümmel** in Lindwege auf den **22. November** angefertigte **2. Holzverkaufstag** findet umfänglich **nicht statt.** Dagegen werden am **Montag, den 21. Novbr.** verkauft: **250 Eichen und Buchen sowie einige Eschen auf dem Stamm.** **C. Weitermann, Aukt.**

Immobilienverkauf. Im Auftrage habe ich das Haus **Ofener Chansee Nr. 6** zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen. Das Haus ist zu **4 Wohnungen** eingerichtet und fast neu; beim Hause ist ein großer Garten. Angablung gering. **Rud. Meyer, Auktionator.**

Ausverdingung.

Wiesefstede. Fr. Gobben in Mittel läßt am **Freitag, den 18. November,** nachm. 2 Uhr, in seiner zu Dofel belegenen Wiese „Düß“ das **Ausroden u. Schlichten** z. einer größeren Fläche in Abteilungen minderbefördernd ausverdingen. **F. Brötje.** Tungen. Zu verk. e. schw. güße 7jäh. Stute Albina I. n. Gänger, frei im Geschirr. **Fr. Thies.**

Bären-Kaffee

ist bekant als der wohlgeschmeckteste und gehaltvollste Bohnenkaffee. **F. H. Inhoffen, K. Hof-, Bonn u. Berlin S. W.** überall käuflich in den besten Geschäften der Branche zu **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 u. 95 Pfg.** das 1/2 Pfd.-Palet.

Oldenbrock - Altdorf. Habe noch ein Quantum **ausgezeichneten Honig** abzugeben, a Pfd. 70 Pfg. **G. Glans.**

Händler und Hausierer verlangt Preisliste für: **Hand-, Leder- u. Stahlgewerke, Seiten u. alle einschläg. Artikel von Wilhelm Sonnenberg** (Geb. 8. Rosenstraße, Kamburg, 7. Großenmarkt 24, Spezial-Gesamthandlung für alle Geschäfte, Groß- u. Einzelhandel, Kaufleute u. Kaufinteressenten, Versand überalhin gegen Nachnahme.



Englisch Porter

sehr malz- haltig, daher ärztl. empfohlen bei **Winterruht** usw. a Flasche 25 Pfg. bei **Gustav Wienken, Langestr. 71.**

Mit Vorliebe trinken Kinder den wohl- schmeckenden **Leber-**tran aus der **Viktoria-Drogerie, Konrad Beise, Seilgassestr. 4.** Mitalied des Rab. u. Spar. ere. n. s.

Flechten

schuppenförmige, trockene u. nässende Flechte, strob. Eczema, Hautausschläge

offene Füße

Schmerzen aller Art, Beinegeschwüre, Wunden, 1898 Pflaster u. alle Wunden sind sie sehr heilsam; wer bisher vergeblich hoffte geht zu werden, mache noch einen Versuch mit der **Rino-Salbe** (ist von Gift und Säure, Reiz Part. 1.) Dankschreiben gehen täglich ein. **Hof- u. Apotheke, Naphthalin je 15, Walrus 20, Benzolöl, Ven. Terp., Kampferpulver, Parabalsam je 5, Fenchöl 20, Chrysarolin 10.** Zu haben in den Apotheken. Nach **Wien**, wo man sie zu haben verdient auch die **Fabrik Schubert & Co., Weinböhla (Sachsen)**, von 4 Dozen an franco.

Wollgarne

nach zu billigen Preisen empfiehlt à Pfd von 2 Met. an **G. Potthast, Langestraße 40.**

Technikum

Strelitz, meck. Ingenieur-, Meisterr-, Abg.-Ansprüche, Machn. u. Elektrothe., K. u. Techn. Hoch- u. Tiefbau, Studium täglich. **Programm gratis. Bennewitz, Direktor.**

Echt silb. Ger. Uhr 7.85, Best. 11.—, Echt silb. Am. Uhr 9.—, Goldsch. gold. 16.—, Nick.-Baby-Wed. 1.50. Kataloge gr. u. fr. **D. Müller, Barel 3.** **Empfehle Dachpappe, per Rolle à 10,0 qm v. 1.70 Met. an. H. Gode, Rojenstr. 2.**

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40—150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel zc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich **Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen** schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,

Langestraße 56.

Hotel „Zur Post“, Delmenhorst.

Unmittelbar am Bahnhof. Gegenüber der Post. Komfortabel eingerichtet. Zentralheizung. Schöne Logierzimmer, Restaurant und Saal. Hält sich besonders den Herren Geschäftsfreisenden bei guter aufmerkamer Bedienung und zwielen Preisen bestens empfohlen. **Achnitz, Geschäftsführer.**

Den geehrten Einwohnern von Oldenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die **Handelsgärtnerei von Ad. Weskamp, Alexanderstraße,** übernommen habe.

Ich empfehle mich zur **Neuanlage, sowie Instandhaltung von Pflanz-, Nutzgärten und Gräbern.** Anfertigung sämtlicher **Wädhner** in gediegener und geschmackvoller Ausführung zum **billigsten Preise.** **Wädhner** und **geschmackvoller Blattpflanzen** in guter **Beschaffenheit.** Es wird mein eifriges Bestreben sein, das Vertrauen des geehrten Publikums durch reelle und gewissenhafte Bedienung zu erwerben. Ich bitte ergebenst, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Mit vorzüglicher Hochachtung **H. Kähne, Gärtnerei, Alexanderstraße, gegenüber dem Friedhof.**

Billig zu verkaufen 2 hoch- elegante Bettstellen. **D. Röder, Tischlerstr., Gumboldtstr. 21.**

Wedhengeit gesucht.

Unterzeichneter sucht bi sofortiger **Abnahme einen kräftigen Gengist** im Alter von 3—8 Jahren zu mieten. Nach Ablauf einer **Wedperiode** Kauf nicht ausgeschlossen. **G. Prüfer, Oldenburg.**

Empfehle meinen angebotenen **Eier** von **Tedn. Wedge b 2 Mark.** **Wilhelm Giebelmann, Nadorst. beim Schieren Eitel.**

Ia Tafeläpfel

wie **Goldreim, Goldparmanen, Borsdorfer, Puzpus-Reim, Ränische** **Flammen zc.** liefern franco dort **100 Pfd.** inkl. Nov. **10, 50 Pfd. 5.50, Displant. Willi Bruns, Halberstadt 4.**

Wollgarn, Glanelle, Barchend.

Größte Auswahl! Billigste Preise! **Wilh. Martin Meyer, Schüttingstraße 10.**

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preisf. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franco geg. 40 Pfg. i. Marken. **Hygienisches Warenhaus Wiesbaden T26.**

Zurückgefehete **Flüßhüte**, — Stück 50 Pfg. bis 1 Met. **Antastiefedern 10 u. 20 Pfg. Anna Spalthoff, Schüttingstr. 11.**

Wollgarne,

1/2 Pfd. v. 90 Pfg. bis 2.50 Met **H. Hitzegrad.**

Rullen in bekannter Güte empfiehlt **Joh. Gullmann, Mollenstr. 4.** **Verlegte mein Kolonial- und Drogen-Geschäft nach Lambertiße. Nr. 15, Ecke Ehrenstraße. Mit dem heutigen Tage eröffne das selbst auch ein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft und bitte ich die geehrte Kundschafft, mich auch darin zu unterstützen. Hochachtung **Heinr. Lohse.** Mehrere Sofas äußerst billig. **F. Nehme, Donnerstergewert. 18.****

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Donnerstag, den 17. November d. Js.,** zur Feier des **Wochentages Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs:**

Ball

im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. **NB. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.**

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs findet am **Freitag, den 18. d. M.,** in den Räumen des **Oldenburg. Schützenhofs**

Großer BALL

statt. — Anfang 8 Uhr abends. — **Der Vorstand.**

Krieger- u. Kampfgenoßen-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am **Montag, den 16. November:** **Gemeinschaftl. Kirchgang.** Die Kameraden versammeln sich um **9 1/2 Uhr** beim **Kam. Brüllgärtner.** **Der Vorstand.**

Zwischenahn. Zum grünen Hof.

Zu dem am **Donnerstag, den 17. d. M.,** bei mir stattfindenden **Kriegerball** lade hiermit alleseitig freundlichst ein **Carl Fischer.**

Krieger = Verein Zweelbäte.

Am **Samstag, den 20. November** zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs: **Ball** beim Kameraden **Joseph Lange** Almarich vom Vereinslokal nachmittags 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Krieger = Verein Zweelbäte.

Am **Samstag, den 20. Novbr.** **Sängerball** — bei **Joh. Fr. Harms,** — wogu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Botelermühle. Radfahr-Verein „Tempo“.

Am **Samstag, d. 20. Nov. d. Js.** **Großer Einweihungsball,** wogu freundlichst einladen **Der Vorstand. D. Wartenst.**

Feddeloh I. Alle diejenigen, welche sich für einen **Gesangverein** interessieren, werden gebeten, sich am **Samstag, d. 20. d. M.,** abends 7 Uhr, bei **Gastwirt B. Schumacher** in Feddeloh I zu versammeln.